

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 26 (1912)

250 (25.10.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-551034](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-551034)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Almenstraße 24, Fernsprecher 580.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Frangebriefen 75 Pfg. bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pfg., durch die Post bezogen einschließlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren. — Bei den Inseraten wird die hochgradigste Billigkeit beobachtet, deren Raum für die Inserenten in Rüstingens-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filiale mit 15 Pfenning berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfenning; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. — Refusung 50 Pfg.

26. Jahrgang. Rüstingens, Freitag den 25. Oktober 1912. Nr. 250.

Ein bayerisches Kriegs- und Standrechtsgesetz.

Mittwoch vormittag ist dem bayerischen Landtag der Entwurf eines Gesetzes über den Kriegszustand vorgegangen.

Ein Gesetz dieses Inhalts, vorgelegt in diesem Augenblick, muß die ganze Welt alarmieren. Wenn man mehr als vier Jahrzehnte mit dieser „Lücke“ ausgekommen ist, so hätte man auch noch länger warten können. Von nun an muß die Regierung mit dringenden und gefährlichen Eventualitäten rechnen. Sonst hätte die Regierung nicht noch in letzter Stunde dem seit neun Monaten verfallenen Landtag diesen Entwurf vorgelegt, gerade wo er sich ansieht, zu verenden.

Der Entwurf führt das preussische Gesetz über den Kriegszustand vom 4. Juni 1851 ein (nur daß es sich bloß auf den Kriegszustand und nicht auch auf Aufruhr bezieht), und verbindet es, hinsichtlich des Verfahrens, mit den Militär- und Standrechts-Bestimmungen des bayerischen Strafbüchchens vom Jahre — 1813.

Die bayerische Regierung weiß natürlich, welchen Eindruck dieses Vorgehen in der Zeit des Balkankrieges haben muß, und sie wird sich auch wohl darüber seiner Täuschung hingeben, daß die amtliche Kundgebung, mit der sie den Entwurf begleitet, nicht den Zweck der Bewusstseins-erreichung erreicht. Diese Note, die gleichzeitig mit dem Entwurf ausgegeben wurde, lautet:

„Nach dem Artikel 68 der Reichsverfassung kann der Kaiser, wenn die öffentliche Sicherheit im Bundesgebiete bedroht ist, einen jeden Teil desselben in Kriegszustand erklären. Bis zum Erscheinen des Reichsgesetzes gelten dafür die Vorschriften des preussischen Gesetzes vom 4. Juni 1851. Nach dem Versäuflichen Bündnisverträge gilt der Artikel 68 in Bayern nicht. Doch werden die Voraussetzungen, unter welchen der Kriegszustand erklärt werden kann, die Form der Verkündung und die Befugnisse einer solchen auch für Bayern durch ein Reichsgesetz geregelt werden. Zum Erscheinen des in Art. 68 der Reichsverfassung und in dem Versäuflichen Bündnisverträge vorgesehenen Reichsgesetzes ist es noch nicht gekommen. Für die Erklärung des Kriegszustandes gelten daher gegenwärtig in ganz Deutschland außer in Bayern die Vorschriften des preussischen Gesetzes vom 4. Juni 1851. In Bayern hat es dafür, wie auch der § 7 Abs. 2 des Reichsgesetzes vom 22. April 1871 anerkennt, bis auf weiteres die den landesgesetzlichen Vorschriften über das Standrecht sein Verwenden.“

Die bayerischen Vorschriften über das Standrecht sind für die Bundesstelle rechts des Rheins und die Pfalz vertrieben. Auf Grund des Ausführungsgesetzes zur Strafprozedurordnung vom 18. August 1879 gelten nach rechts des Rheins die Artikel 441—456 des Strafprozedurgesetzes von 1813, in der Pfalz einige unter französischer Herrschaft erlassene Gesetze und kaiserliche Dekrete. Das pfälzische Recht enthält nur Bruchstücke einer Regelung; die Geltung seiner Vorschriften ist überdies bestritten. Das rechtsrheinische Recht kennt ein Standrecht nur für den Fall innerer Unruhen.

Für den Fall, daß kriegerische Ereignisse die öffentliche Sicherheit gefährden und den Ausnahmezustand erforderlich machen, fehlt es in Bayern an Vorschriften. Schon seit Jahren ist von militärischer Seite wiederholt auf das Bedürfnis hingewiesen worden, das bayerische Recht nach der Richtung zu ergänzen, daß auch in Bayern die Möglichkeit geschaffen wird, im Kriegsfall, sowie bei drohender Kriegsgefahr durch die Verkündung des Kriegszustandes die Sicherheit der Wohnbevölkerung und die Schlagfertigkeit des Heeres zu gewährleisten und zu erhalten. Dieser unrichtigen gesetzgeberischen Maßnahmen, weil man mit der rechtsrechtlichen Regelung rechnet. Ziel ist jedoch, jedenfalls in naher Zeit, nicht in Aussicht. Die bayerische Staatsregierung hielt es deshalb für geboten, daß Bayern die in seinem Recht bestehende Lücke, wenigstens nach die dringenden Maßnahmen betrifft, bis zur rechtsrechtlichen Regelung selbst ausfüllt.

Der zu diesem Zwecke vorgelegte Entwurf gehalt, daß nach Ausbruch eines Krieges oder bei unmittelbarer drohender Kriegsgefahr durch den König der Kriegszustand verkündet wird. Die Verkündung hat zur unmittelbaren Folge, daß gewisse Handlungen, welche die Sicherheit der Wohnbevölkerung gefährden, schwerer als sonst, beziehungsweise, soweit sie nach dem gemeinen Recht nicht strafbar sind, überhaupt bestraft werden. In dieser Beziehung schließt sich der Entwurf auf engte an das preussische Recht an. Mittelbar soll die Geltung des Kriegszustandes zur Folge haben, daß durch die Anwendung des Standrechts die ordentliche Strafgerichtsbarkeit außer Wirksamkeit gesetzt werden kann. Bezüglich des Strafrechts der straflosen Handlungen, für welche das Standrecht zum Inhalt ist, lehnt sich der Entwurf gleichfalls dem preussischen Gesetze an. Die Verfassung und das Verfahren der staatsrechtlichen Gerichte über ist nach dem Vultus der für innere Unruhen geltenden rechtsrheinischen bayerischen Rechte gehalten, damit das bei inneren Unruhen und das im Kriegsfall geltende Ausnahmerecht auf wesentlich gleichen Grundformen beruhe.

Daß der Entwurf in gegenwärtigen Zeitpunkt und am Schluss einer langen Landtagssitzung eingebracht worden ist, scheint auf den ersten Blick geeignet zu sein, eine gewisse Verunsicherung zu erwecken. Hierzu besteht indessen kein Grund. Den Anstoß zu dem Entwurf gab nicht die Belohnung einer gegenwärtigen Kriegsgefahr, sondern nur die Erkenntnis, daß das deutsche Heer in Bayern nicht der Möglichkeit von Sicherheitsmaßnahmen entbehren darf, die es im übrigen Reich be-
steht.“

Der Gesetzentwurf geht einem besonderen Ausschusse zur Vorbereitung zu. Damit ist der Landtag bis in den November hinein wieder beschäftigt.

Das preussische Gesetz über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimmt, daß im Kriegsfall in den vom Feinde teilweise schon besetzten oder bedrohten Gebieten, aber auch im Fall eines Aufruhrs, „bei dringender Gefahr für die öffentliche Sicherheit“ der Belagerungszustand erklärt werden kann. Mit der Erklärung des Belagerungszustandes geht die vollständige Gewalt von den Verwaltungs- und Gemeindegewalten an den Militärbehörden über. Wenn es „für erforderlich erachtet wird“, so können Pressefreiheit, Vereinsfreiheit und andere verfassungsmäßige Rechte außer Kraft gesetzt werden. Zum Beispiel können folgende Bestimmungen der preussischen Verfassung außer Kraft gesetzt werden: Artikel 5, die persönliche Freiheit ist gewährleistet; Artikel 6, die Wohnung ist unverletzlich; Artikel 7, niemand darf seinem geschlichen Richter entzogen werden. Die Aburteilung von Vergehen und Verbrechen gegen die öffentliche Ordnung geht auf die Kriegsgerichte über, die auf besonders schwere Strafen zu erkennen befugt sind.

Politische Rundschau.

Rüstingens, 24. Oktober.

Fleischnotskrawalle in Berlin.

Aus Berlin wird von gestern berichtet: Bei den Maßnahmen der städtischen Verwaltung von Berlin, die Bevölkerung mit gutem russischem Fleisch durch direkten Import zu versorgen, war eine der Voraussetzungen die Bewilligung der Metzger im Kleinverkauf. Durch eingehende Verhandlungen war zuerst eine große Bereitwilligkeit der möglichen Fleischmeister festgestellt worden, so daß bis zur tatsächlichen Ankunft der ersten russischen Sendung der Kleinverkauf auf diese Art vollkommen gesichert erschien. — Als Mittwoch morgen nun der Kleinverkauf mit Abholen des Fleisches von der Zentralstelle beginnen sollte, stellte sich plötzlich ohne jede Anbahnung heraus, daß der größte Teil der Berliner für diesen Zweck engagierten Fleischhändler in einen organisierten Streik eingetreten war. Infolgedessen blieb ein großer Teil der Berliner Markthallen ohne das russische Fleisch, und die zu Hunderten dort angestellten Menschen mußten unrichtiger Sache unterliegen. In denjenigen Markthallen, wo der Verkauf regulär noch der Vorbereitung vor sich gehen konnte, ging das Fleisch rasend schnell ab, die Qualitäten wurden nach Geschmack und Aussehen sowohl von den Fleischern, wie von dem Publikum einmütig als ausgezeichnet bewertet, und der Magistrat hat nunmehr, wie wir erfahren, in allen den Markthallen, wo der Verkauf heute durch den Streik der Metzger nicht zustandekommt, für Donnerstag umfassende Maßregeln getroffen, um den Verkauf durch eigene Beamte der Stadt bewerkstelligen zu lassen. Der Magistrat, im besondern Oberbürgermeister Vermuth und sein Degernent, Stadtrat Berndt, entfalten eine höchst anerkennenswerte Energie, die Bevölkerung nicht auf Kosten der Profitgüter der Berliner Fleischhändler an den notwendigsten Nahrungsmitteln verhungern zu lassen.

In einer großen Markthalle am Wedding kam es zu einer Hausfrauen-Revolte. Da die Markthallen-Bewaltung das Publikum von dem Vorbegehen der Schlachter nicht mehr benachrichtigen konnte, hatten sich Mittwoch morgen vor 6 Uhr viele Hunderte von Frauen in der Markthalle eingefunden, die billiges Fleisch kaufen wollten. Als den Frauen die Weigerung der Fleischhändler bekannt wurde, machte sich die Empörung der Enttäuschten in Schimpfen und Verwünschungen Luft. Schließlich begann die erregte Menge einen Sturm auf die Markthallenstände der Fleischhändler. Würste und Fleisch, das außen aufgehängt war, wurde herabgerissen und zur Erde geworfen. Schließlich griffen die Fleischhändler zur Selbsthilfe und schlugen auf die Ansturmenden ein. Die Polizeibeamten, die unterdessen von der benachrichtigten Wache entsandt waren, ließen zuerst die Fleischhändler schließen, und dann erfolgte die Absperrung der Halle, damit nicht noch von dem vielzähligeren Publikum, das auf den Straßen sich befand, weiterer Zugang in die Halle kam.

Eine amtliche Erklärung des Berliner Magistrats stellt fest, daß von 128 Fleischhändlern, die sich bereit erklärt haben, den Verkauf russischen Fleisches zu übernehmen, nur 22 diese Zusage gehalten haben. Die Erklärung besagt schließlich noch: „Ein unliebsamer Vorfall muß noch erwähnt werden. Verschiedene Schlachtermeister, die sich an dem Verkauf des russischen Fleisches nicht beteiligten, haben von ihren Verkaufshänden aus das laufende Publikum mit höhn-

den Zurufen bedacht. Gegen diese Schlächter wird seitens der Markthallen-Verwaltung energisch vorgegangen werden; man erwägt, ob man ihnen nicht die Verkaufshände entziehen soll. Inzwischen sind sowohl gestern wie heute wieder Sendungen frischen Fleisches aus Rußland eingetroffen. Für Donnerstag sind fünf Waggon ange-meldet.“

Wie aus den Berichten der bürgerlichen Blätter hervorgeht, haben einzelne Fleischhändler die Käufer direkt provokiert, einer rief den empörten Frauen zu: „Wenn Ihr deutsches Fleisch nicht kaufen könnt, dann freßt Hunde- und Katzenfleisch.“ Nur mit Mühe konnte der freche Wutrede vor einer Kundstättigkeit bewahrt werden. Die Fleischhändler, daß sie entweder mit den Preisen für inländisches Fleisch hätten herabgehen müssen, andernfalls es untertaucht geblieben wäre. Außerdem war ihnen der Gewinn aus dem Verkauf russischen Fleisches zu gering. — Wie gewaltig der Notstand in Berlin tatsächlich ist, geht daraus hervor, daß sich vor den einzelnen Markthallen viele Tausende von Frauen eingefunden hatten, die teilweise stundenlang warteten, bis die Halle geöffnet wurde.

In Charlottenburg, wo die Fleischmeister ihre Zusage gehalten hatten, vollzog sich der Verkauf glatt und ohne jede Störung.

Deutsches Reich

Das preussische Abgeordnetenhaus übertrug am Mittwoch den Entwurf eines Novellengesetzes sowie den Entwurf eines Entwurfes eines Gesetzes für das linksrheinische Industriegebiet an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Beide Entwürfe sind bereits vom Herrenhaus verabschiedet; das Gesetz begegnet auf allen Seiten des Hauses großer Sympathie. Auch die Sozialdemokratie stellte sich im allgemeinen auf den gleichen Standpunkt, wenn auch ihr Redner, Genosse Liebknecht, in das Lob der Vertreter der Regierung und der bürgerlichen Parteien nicht einstimmen konnte, sondern im Gegenteil die rheinische Großindustrie anklagte, weil sie bisher ohne Rücksicht auf das allgemeine Wohl und die sanitären Interessen ihre Abwässer in öffentliche Flußläufe abgelaßt hat. An die Gemeindefunktion ging der Gesetzentwurf betr. Abänderung des rheinischen Zusammenlegungsgesetzes, der im wesentlichen die Wiederkehr von Bodenerträgen in der Rheinprovinz verhindert will. Der Justizkommission entwarf wurde der Gesetzentwurf betr. Dienstverhältnisse der Beamten der Kreisamtsämter übertrugen.

Nach der Beratung von Petitionen, die des allgemeinen Interesses entbehren, vertrat sich das Haus auf Freitag. Am Freitag soll die Präsidentenwahl erfolgen. Im Anschluß daran werden die Interpellationen über die Reichsamt besprochen. — In den „Berliner Politischen Nachrichten“ wird ausgeführt, daß dem Landtage zu dem Stoff, den er oben zu beraten hat, nur noch die allerwichtigsten Vorlagen zugehen werden. Dem Landtag stehen in der Zeit nach Weihnacht nur zwei Monate zur Verfügung, die mit den Etatsberatungen ausgefüllt werden; die Einbringung neuer Entwürfe würde demnach nichts weiter bedeuten, als die Fertigstellung der vorliegenden Entwürfe zu verzögern. Aus diesen Gründen wird auch das bereits fertig vorliegende Fideikommissgesetz dem Landtage nicht mehr unterbreitet. Außerdem dürfte nicht vergessen werden, daß die jetzige Tagung die letzte vor den Neuwahlen ist, und daß es für manche Entwürfe entschieden zweckmäßiger ist, ihre Einbringung erst im neuen Landtage zu bewerkstelligen. Im preussischen Abgeordnetenhaus haben die Nationalliberalen einen Gesetzentwurf über die Anfechtung amtlicher Verfügungen eingebracht. Der Gesetzentwurf besteht aus einem einzigen Paragraphen folgenden Inhalts: Alle von Behörden oder Beamten ergebenden Entscheidungen, Befehle, Beschlüsse, Anordnungen, Verbote und anderweitigen Verfügungen, deren Anfechtung an die Annullation einer Frist gebunden ist, müssen am Schluss der Eröffnung enthalten, innerhalb welcher Frist, in welcher Form und bei welcher Stelle die Anfechtung anzubringen ist. Fehlt die Eröffnung, oder ist die unvollständig oder unrichtig, so beginnt die Frist erst zu laufen, sobald die Eröffnung nachgeholt, ergänzt oder berichtigt ist; in den beiden letzteren Fällen jedoch nur dann, wenn inzwischen eine Anfechtung erfolgt ist, die den in der Eröffnung gegebenen Verfügungen genügt. Von den Nationalliberalen des Landtages ist noch folgende Interpellation eingebracht worden: Gedenkt die Regierung Maßnahmen zu treffen, durch die der gegenwärtigen Kreditnot des städtischen und ländlichen Grundbesitzes abgeholfen wird?

Nationalliberale Interpellation. Die nationalliberale Fraktion des preussischen Landtages hat folgende Interpellation eingebracht:

Die Staatsregierung bereit, im Bundesrat...

Schwierigkeiten in der Besitzfrage. Das Veing...

Badischer Landtag. Der am Dienstag zur Beratung...

Im Seniorenfest ist wenig Reue bei den bürgerlichen Parteien...

Der Schrei nach der Luftflotte. Das erste große Luftschiff...

Rechnet man nur drei Luftbeobachtungsstationen für die Küste...

Katholik ist das nur der Anfang, wenn das Dutzend Luftschiffe da ist...

Eine Anfrage der freiserverhaltenen „Post“. Zu der freiserverhaltenen „Post“...

Wann und wo, einzeln oder gesamt, hat jemals die freiserverhaltenen...

Da möchten wir dem „Post“ sei doch raten, etwas vorsichtiger zu sein...

Stadteburg, den 28. August. Herrn Wollenbühr in Neulingshausen.

Ich erlaube mir ohne Umschweife die ergebene Anfrage, welche Vergütung Sie verlangen...

Genosse Wollenbühr gab eine Antwort, und zwar öffentlich, in der er ohne Umschweife zur Wahl des Freisinnigen...

Italien.

Die Sozialdemokratie und der Friede. Der sozialistische Parteivorstand hat am 16. Oktober den folgenden Aufruf veröffentlicht:

Arbeiter, Parteigenossen! Die Nachricht des Friedens erfüllt uns zunächst mit jubelnder Begeisterung...

Im verantwortung sind, erheben wir noch einmal jenen Protest...

Was damals unsere Partei voraussetzte, ist während des Krieges erhaltungsfähig...

Die italienische Regierung hat von der Türkei nicht die anderthalb Millionen...

Und doch konnte die italienische Regierung in Cuda nicht mehr erlangen...

Und nachdem die italienische Regierung dazu beigetragen hat, die Schweden...

Im folgenden Organismus müssen Tausende italienische Mütter ihre Söhne...

Arbeiter! In dieser Stunde ruft euch die sozialistische Partei ins Gedächtnis...

bande der Hochfinanz mit abgefeimter Schleichheit vorbereitet wurde...

Der Vorstand der sozialistischen Partei Italiens.

Politische Notizen. Bei der Gemeinderatswahl in dem Städtchen Idar...

Uebersichtskarte der Operationen auf dem gesamten Kriegsschauplatz.



Die Karte zeigt den augenblicklichen Stand der Operationen in den westlichen Gegenden der Türkei...

Vom Kriegsschauplatz.

Eine schwere Niederlage der Bulgaren. Gestern kurz nach Fertigstellung unseres Blattes lief folgendes Telegramm ein:

Konstantinopel, 23. Oktober. Nach hier eingetroffenen amtlichen Meldungen haben die Bulgaren bei Kirkilisse bisher dreitausend Mann verloren...

Diese Nachricht wird von der türkischen Regierung auch amtlich verbreitet. Die Blätter melden weiter einen Sieg der Türken bei Rodinsof...

sichern. Die Bulgaren geben ihre Verluste auf 2000 Tote und 5000 Verwundete an.

Auch in der Richtung auf Adrianopel sollen die bulgarischen Truppen mit günstigem Erfolge operiert haben...

Ferner wird gemeldet: Konstantinopel, 23. Oktober. Authentische Nachrichten bestätigen, daß die Türken in dem Kampfe bei Marasch...

Saloniki, 23. Oktober. Von ausübiger Stelle wird berichtet, daß bulgarische und türkische Truppenteile auch im Strumatsa bereits aufeinandergetroffen sind...

Von der griechischen Grenze liegt folgende Meldung vor:

Athen, 23. Oktober. Kronprinz Konstantin, der Oberbefehlshaber der griechischen Truppen, hat heute früh telegraphisch gemeldet, daß der Feind in Stärke von 22 Bataillonen...

Des weiteren wird noch berichtet, daß Rußland gegen die Befestigung Barna, wegen Schädigung seines Handels...

lokales.

Rüstringen, 24. Oktober.

Die Wahlen zur Angestelltenversicherung und das „Wilhelmshavener Tageblatt“.

Es hat eine geraume Weile gedauert, bis eine der Wilhelmshavener Zeitungen sich grundsätzlich mit den Wahlen zur Angestelltenversicherung befahte, nun aber tritt das „Wilhelmshavener Tageblatt“ auf den Plan — und druckt vom Hauptausfluß bearbeitete Artikel ab. In der Mittwochnummer wurden die Leistungen der Angestelltenversicherung in einer tendenziösen Weise aufgemacht und in der Donnerstagsnummer werden, in einem Artikel von gleicher „Güte“, die Frauen in der Angestelltenversicherung eingeleitet. Die Freie Vereinigung wird in den angezogenen Artikeln geschmackvoller Weise als „radikalulträ“ bezeichnet und demgegenüber die Hauptausflußverbände als „Krankend“ und „Fremden“ bezeichnet. Doch auch mit dem roten Tappan in verleumdender Absicht gewinkt wird, ist eine alte gewohnte Spezialität jener Leute und es verlohnt sich nicht, darauf zu erwidern; denn die Wahlen machen auf intelligente Leute keinen Eindruck mehr. Die Angestellten erleben aber daraus, wie sie von gewissen Organen der bürgerlichen Presse eingeschätzt werden.

Zum Schluß sollen die Frauen durch Abgabe ihrer Stimmen für den Hauptausfluß die Wahlmänner der Freien Vereinigung zu schanden machen. Es ist nicht klar ersichtlich, ob man sich damit einen billigen Sieg leisten will. Die Hauptausflußverbände, allen voran der leidestigste Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, erkennen die Bevorzugung der Frauenarbeit in den Angestelltenberufen nicht an, sie tun nichts, um die erwerbstätigen Frauen tatkräftig zu unterstützen und endlich: sie räumen den Frauen nicht einmal das positive Wahlrecht ein. Bei den Wahlen am Sonntag in Rüstringen war auf den Listen der Hauptausflußverbände nicht eine einzige Frau verzeichnet. Und jetzt kommt die Gesellschaft her und fordert von den Frauen, sie sollen ihre Gegner, ihre eigenen Gegner, wählen, sollen denen zu Mandaten im Versicherungsrat verbleiben, die sonst auf ihre Rechte niederträchtig herumtrampeln. Wie niedrig schätzt man in der Schriftleitung des „Wilhelmshavener Tageblattes“ doch die Frauen ein! Wir glauben gern, daß die Frauen als Stimmgeber zur Stützung der reaktionären Hauptausflußgesellschaft willkommen wären, während man sonst nichts von ihnen wissen will. Aber so beschränkt wird heute keine Versicherungsgesellschaft sein, sondern sie wird die Kandidaten jener Organisationen wählen, von denen die Gewähr vorhanden ist, daß sie auch sonst das Interesse der Angestellten nach jeder Richtung hin wahren.

Zum Schluß als Gegenüberstellung der Tageblatt-Gruppen folgende Zahlen: 75 Prozent aller Privatangestellten erhalten schon jetzt durch die Invalidenversicherung bei weit geringeren Beiträgen im Falle der Arbeitsunfähigkeit Renten, die dem von der Angestelltenversicherung gewährten Anbegehle nahezu, ja, bei der Wehrzeit sogar vollkommen gleichkommen, und bei den geringst besoldeten Angestellten, zu denen wohl die große Menge der weiblichen Angestellten zu rechnen ist, die Leistungen der Angestelltenversicherung weit übersteigen. Ein Angestellter mit einem Jahresverdienst von 1150 bis 1500 Mark hat in 10 Jahren an die Angestelltenversicherung 816 Mark an Beiträgen zu zahlen, er erhält ein jährliches Anbegehle von 204 Mark, gleichzeitig muß er an die Invalidenversicherung in 10 Jahren 250 Mark an Beiträgen zahlen und erhält dafür eine jährliche Rente von ebenfalls 204 Mark. Er muß also an die Angestelltenversicherung mehr als das Dreifache an Beiträgen zahlen, um dieselbe Leistung zu erhalten. Auch nach 30jähriger Beitragszahlung erhält er von der Sonderkasse für die dreifachen Beiträge nur eine um ein Drittel höhere Rente.

Noch „glücklicher“ ist ein Angestellter mit einem Jahresverdienst von 550—850 Mark, er darf in 10 Jahren an die Angestelltenversicherung 384 Mark an Beiträgen zahlen und erhält nach dieser Zeit ein jährliches Anbegehle von 96 Mark, in der Invalidenversicherung erhält er bei 166 Mark Beiträgen eine Jahresrente von 171 Mark. Bei der Angestelltenversicherung sind also die Beiträge nahezu 2½ mal so hoch, während die Leistungen nur wenig mehr als die Hälfte betragen.

Die niedrigste Jahresrente (Vollrente), welche überhaupt gewährt werden kann, beträgt bei der Angestelltenversicherung 48 Mark und wird nach 10 Jahren gewährt, bei der Invalidenversicherung 116 Mark nach 4 Jahren. Auch der Umstand, daß das Reich zu jeder Rente bei der Invalidenversicherung einen Zuschuß von 50 Mark leistet, ändert nichts an der Tatsache, daß zwischen den Leistungen und Beiträgen der beiden Versicherungen ein starkes Mißverhältnis zumungunsten der Sonderkasse besteht. Die Verwaltungskosten für die neue Versicherung werden von Hochrenten auf zirka 8½ Mark pro Kopf geschätzt, während sie bei der Invalidenversicherung nur zirka 1½ Mark betragen. Da 75 Prozent aller Privatangestellten jetzt in beiden Versicherungen versichert sein müssen, so hätten bei 15 Millionen versicherten Angestellten allein an Verwaltungskosten jährlich zirka 12 Millionen Mark gebahrt werden können, die jetzt zum Fenster hinausgeworfen werden.

Wenn man sich diese Zahlen vor Augen hält, muß man zugeben: Der Hauptausfluß hat die Interessen der Angestellten verraten, als er den Ausbau der Invalidenversicherung befürwortete und die schlechte Sonderkasse befürwortete. Und diese Leute kann kein vernünftiger Angestellter wählen!

Die Stadtratswahlen finden, wie heute aus der amtlichen Bekanntmachung des Magistrats zu ersehen ist, am Freitag den 29. November d. Js. statt.

Das oberschwabische Gesefblatt, Bd. 38, Stück 28, enthält: Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 9. Ok-

tobor 1912, Betr. Vorschriften für das Salzen von Kost- und Quartiergängern in der Stadt Brauk.

Eine außerordentliche Generalversammlung des Konsum- und Sparvereins für Rüstringen und Umgegend tagte gestern abend in Sabanaalers „Lokal“. Unter dem ersten Punkt der Tagesordnung, Erlassung zum Aufsichtsrat, entspann sich eine längere Debatte darüber, ob der Mitgliedereinsatz das Recht hätte, in seinen Sitzungen, an denen auch der Vorstand teilnimmt, an Mitgliedern des Vereins Kritik zu üben und zu entscheiden, ob dieselben berechtigt wären, in den Aufsichtsrat gewählt zu werden oder nicht. Auch könne es nicht angehen, daß der Aufsichtsrat der Generalversammlung von dem Aufsichtsrat vorschläge, ohne daß diese davon in Kenntnis gesetzt wurden. Dem wurde entgegengehalten, daß dem Aufsichtsrat das Recht zustehen müsse, der Generalversammlung von dem Aufsichtsrat vorzuschlagen. Es wurde darauf hingewiesen, daß man solche Personen in den Aufsichtsrat wählen müsse, die einmal genossenschaftliche Treue gezeigt, andererseits aber auch von edlem genossenschaftlichen Geist durchdrungen seien. In den Aufsichtsrat gewählt wurde Herr Reuter. — Ueber den zweiten Punkt, Bericht über die Revision durch den Verbandsrevisor und Beschlußfassung, berichtet in längeren Ausführungen Herr Osterkamp. Daraus ging hervor, daß am 20. September d. Js. die gesetzliche Revision durch zwei Revisoren stattgefunden und die Bücher des Vereins ordnungsgemäß geführt und in gutem Zustand befunden wurden. Fehler hätten sich bei der Revision nicht ergeben. Die Verbandsrevisoren brachten dann eine kleine Änderung der Buchführung in Vorschlag. Bis jetzt fanden die Revisionen alle zwei Jahre durch einen Verbandsrevisor statt, von nun an werden die Revisionen alle Jahre durch zwei Revisoren ausgeführt, was eine stärkere Kontrolle bedeutet. Der Bericht wurde durch Kenntnisnahme erledigt. — Zu dem Punkt 3 der Tagesordnung, Antrag des Aufsichtsrats auf Abänderung des § 14 und § 15 des Statuts des Genossenschaftsstatuts wurde von Herrn Osterkamp begründet. Nachdem einige Redner für und gegen den Antrag gesprochen hatten, wurde der Antrag abgelehnt. Schluß der Versammlung 10½ Uhr.

Ueber Kinderpsychologische Untersuchung sendet uns die höhere Mädchenschule (Gräfin-Marienshöhe) folgende Zeilen: „Der Kinderpsychologe und Witherausgeber der „Beitschrift für Kinderforschung“, Dr. Karl Wilfer in Jena, bittet alle deutschen Eltern um Mitwirkung bei einer kinderpsychologischen Untersuchung. Es handelt sich um die Entwicklung des Anschauungsvermögens bei Kindern. Um nun über ein recht reiches Tatsachenmaterial verfügen zu können, wenden wir uns ganz nicht vergeblich an die Eltern, insbesondere auch an die Mütter, die hier einmal die schönste Gelegenheit finden, ihr Kind nach einer besonderen Anleitung psychologisch zu beobachten. Das hierzu notwendige Material (Anleitung nebst den auszufüllenden Fragebogen) findet ein jeder im ersten Heft des beginnenden dritten Jahrganges der „Deutschen Elternzeitschrift“, das der Verlag Hermann Beyer u. Söhne in Langensalza, allen Eltern auf Wunsch kostenlos zusendet.“

Die Staatsanwaltschaft macht folgendes bekannt: Am 12. d. Mtz., abends, sind aus dem Hause Osterstraße 47, in Rüstringen, 3. Etage, aus einem Koffer 1. Herrenreklamoir aus Nidel mit vergoldetem Zifferblatt und deutschen Zahlen, sowie 1 Photographie und aus einem zweiten Koffer 1 braunes Klappertennonnie mit 30 Mark Inhalt, bestehend aus einem Finanzmarkblatt und 10 Mark Silbergeld, gestohlen worden. Der Tat verdächtig ist ein junger Mann, welcher 1,65 bis 1,70 Meter groß ist, dunkelbraune Haare und schwarze Augen hat. Er trägt ein dunkelbraunes Hemd und schwarze Hosen. Er ist ein gebürtiger Bremer. Bitte die Eltern, ihn nach der Wohnung Bremer Straße 20 zu bringen.

Insfall. Heute vormittag wurde auf dem Marktplatz im Stadtteil Pant ein Mann von Krämpfen befallen. Er stürzte dabei mit dem Kopfe recht unglücklich gegen einen eisernen Mast und zog sich eine erhebliche Verletzung oberhalb des Auges zu. Vom Bezirksarzt wurde der Verunglückte nach dem Arzte gebracht.

Von seinen Eltern entfernt hat sich der elfjährige Schulknabe Adolf R. von hier. Am Dienstag morgen war er wie gewöhnlich zur Schule gegangen, kehrte aber nicht von dort zurück. Seine Schulklassen wurden auf dem Platz beim Schützenhofe gefunden. Der Knabe ist ohne Miße. Sollte er irgendwo aufgefunden, bitten die Eltern, ihn nach der Wohnung Bremer Straße 20 zu bringen.

Wilhelmshaven, 24. Oktober. Der Verwaltungsbericht des Schlachthofes für die Städte Wilhelmshaven und Rüstringen für das Etatsjahr 1911 ist schon erschienen. Aus ihm geht hervor, daß die auf dem Schlachthof vorgenommenen Schlachtungen um ein beträchtliches zurückgegangen sind, hauptsächlich in Grochvieh. Wir kommen morgen in einem ausführlichen Bericht darauf zurück.

Zur Personensandnahme erklärt der Magistrat nachträglich noch folgende Bekanntmachung: Es ist in früheren Jahren wiederholt vorgekommen, daß bei der Personensandnahme Einnahmer, die nur vorübergehend ortsabwesend waren, nicht berücksichtigt worden sind. Auch andere Umstände mögen dazu beitragen, daß mancher Einnahmer bei der Aufstellung der Hauslisten übergangen wird. In diesem Jahre ist wiederum am 15. Oktober die Personensandnahme erfolgt. Wer als Sandhaltungsbesitzer eine Hausliste nicht erhalten hat oder wer als Mietermeister glaubt, daß er vom Vermietter in dieser Liste nicht aufgeführt worden ist, wird dringend eruchtet, vom Steuerbureau — Zimmer Nr. 10 des Rathauses — zwecks nachträglicher Ausfüllung ein entsprechendes Formular einzufragen. Jedermann hat ein Interesse an der Aufnahme. Das gesammelte Material dient zu Wohlweden, es wird danach als Adressbuch aufgestellt und für die Steuerverwaltung bildet es die eigentliche Grundlage. Ueberzeugung bei der Steuerverwaltung hat die unangenehme Folge, daß der nicht veranlagte Steuerbetrag womöglich erst am Schlusse des Steuerjahres oder gar erst in einem der folgenden Steuerjahre und dann in einer Summe erhoben wird.

Die Freie Vereinigung für die soziale Versicherung der Angestellten, Bahnausschuß Wilhelmshaven, tritt zu Sonntag abend den 26. Oktober, abends 8½ Uhr, nach dem Restaurant „Hoffhäuser“ (Bismarckstraße) eine öffentliche Versammlung der Privatangeestellten ein. Alle Referenten erscheinen Herr Bauer, Berlin und Herr Schindler, Hannover, sie sprechen über: „Die Angestelltenversicherung“ und „Hauptausfluß oder Freie Vereinigung?“ Am Montag finden in Wilhelmshaven die Wahlen statt und es ist für jeden Angestellten eine Notwendigkeit, sich vor dem einmal über die eminente Bedeutung derselben zu informieren.

Eine beschleunigte Beförderung des frischen auslandischen Fleisches machen auf Anwendung des Eisenbahnministers die Eisenbahndirektionen den untergeordneten Dienststellen zur Verfügung. In der Anweisung heißt es u. a.: „Die nach dem Ausnahmestadium für frisches, nicht zubereitetes Fleisch von Rindvieh usw. zum Verbrauch im Inlande“ aus dem Auslande mit direkten weichen Frachtbriefen in ganzen Waggonsladungen von Gemeindebehörden, gemeinnützigen Organisationen oder von gewerblichen Unternehmern bezogenen Sendungen sind mit möglicher Beschleunigung zu befördern. Wenn in einzelnen Ausnahmefällen dennoch ein längeres Stillstehen der Waggons unvorhergesehen entstehen sollte, so ist dies dem Verkehrsamt der Eisenbahndirektion unter Mitteilung geeigneter besserer Verkehrsmöglichkeiten sofort zu melden. Die gleichen Meldungen sind zu machen, wenn es angebracht erscheint, zur Erreichung einer gleichmäßigen und schnellen Beförderung für regelmäßig zu beziehende Fleischsendungen besondere Beförderungspläne festzulegen.“

Mangel an Sanitätspersonal im deutschen Kolonialgebiete. Für die afrikanischen und Südseegebiete liegt derzeit ein Mangel an geeignetem Personal für den Dienst als Sanitäts- oder Laboratoriumsgehilfen vor. Bewerber, die entweder die staatliche Prüfung zum Heilgehilfen abgelegt oder während der Militärzeit im Sanitätsdienst ausgebildet sind, können sich am Tage der Kontrollversammlung beim Bezirksfeldwebel, der auch die nötigen Bestimmungen für die Annahme bekannt geben wird, melden.

Wilhelmshaven. (Aus dem Theaterbureau.) Morgen Freitag wird Carl Böblers so überaus erfolgreicher Lustspiel „Die fünf Frankfurter“ nochmals wiederholt. Wie bereits mehrfach mitgeteilt, geht am Sonntag abend Reinhardt's melodienreiche Operette „Das läche Mädel“ unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Bieth und Oberregisseur Köch in Szene. Die Hauptpartien singen die Damen Fischer, Fürstenau und die Herren Direktor Klotz, Köch, Hoff, Schütz und Sommer.

Hus aller Welt.

Seine Tageschronik. Ungläubliche Liebe hat in Berlin den 23 Jahre alten Ingenieur Georg Pfannhagen aus der Wilmstraße in den Tod getrieben. Als seine Wirtin ihm das Frühstück bringen wollte, fand sie ihn erhängt am Besten. — In Deutenroba wurde vorgelesen der Wohlthätigen Paul Walter verstorben, weil bei einer plötzlich vorgekommenen Revision feststellte wurde, daß er 10000 Mk. unterschlagen hatte. — Die Bestattung des 31. deutschen Krematoriums steht bevor. Der Bau des Krematoriums in Wiesbaden ist in der letzten Zeit beizart gefördert worden, daß er in etwa drei bis vier Wochen in Betrieb genommen werden kann. — Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich auf dem Bahnhof Westheim. Der Berliner D-3ug überfuhr dort bei der Durchfahrt zwei Personen. Eine Person wurde sofort getötet, die andere trug schwere Verletzungen davon. — Die Hauptprüfung der dritten hiesigen Division in Landau in der Weis erlich einen Stiefkriecher hinter dem Leutnant Karl Kubicki Erich Donath von 8. hiesigen Grenadierregiment in Georgemünd, der seit einiger Zeit spurlos verschwunden ist. — In der Nacht zum 22. Oktober stieß auf der Straße Regenstraße-Reumarkt der Polizei 450 mit dem Güterzug 1094 aufeinander. Neun Personen wurden leicht verletzt. Ein Polizeiwagen erlitt eine leichte Kopfverletzung. Der Polizeiwagen ist bekränzt. — Am nächsten Jahre soll Polen mit einer Kompagnie von 1000 Mann besetzt werden. — Als die Kopenhagener Landmannschaft am 23. Oktober einen geringen Gewinn von einer Waise erhielt, zeigte sich, daß von den 10000 Preuss, die der Hof erhalten sollte, 6000 Preuss fehlten. — Bei der geringen Schatzung der letzten Woche der ungarischen Klassenrente fiel der Haupttreffer von 400 000 Kronen mit der Prämie von 600 000 Kronen zusammen auf dieselbe Nummer. So daß der Gewinn eine Million Kronen betrug. — In einem Dorf in der Umgebung von Hradca an ist nach ein Arzt an der Düngeheit, der gefährlichsten Form der Pest, erkrankt und gestorben. — Die Behörden in Quenstowen sehen sich genötigt, die Roth Quell-Grube wegen der Ausbreitung des Feuers unter Wasser zu legen. 42 Reichen befinden sich noch in der Grube.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 24. Okt. 10 Uhr abends. Die Kämpfe auf der Linie Kirkkisse-Adrianopel gestalten sich sehr heftig. Nach Berichten, die der Kriegsminister erhalten, die aber noch nicht veröffentlicht sind, sollen die beiderseitigen Verluste sehr groß sein. Die Zahl der Verwundeten, die nach hier gebracht werden sollen, ist so groß, daß sie in den Militärhospitälern nicht untergebracht werden kann. Die Universität wird zur Aufnahme von Verwundeten eingerichtet.

Wremja, 24. Oktober. General Jankowitsch hat nach hartnäckigen Kämpfen um die Befestigungen Kowibazar eingenommen.

Athen, 24. Oktober. Der Generalissimus Meletos aus Chaninbild: Unsere Truppen haben auf allen Seiten angegriffen, nachdem sie von Camboma bis Serfido vorgegangen waren. Die türkische Armee wurde zerstreut, 22 Feldgeschütze und viel Kriegsmaterial wurde erbeutet.

Arbeiter, agitiert für Cure Zeitung!

Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Beilagen und den übrigen Teil: Josef Alliche; für Lokales und Aus dem Lande: Oskar Hünlich. — Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüstringen. Dierzu zwei Beilagen.

Sozialdem. Wahlverein

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Sonnabend den 26. Oktober, abends 8.30 Uhr:

Parteiversammlung

im Civoli.

Tages-Ordnung:

- Bericht vom Parteitag, Referent Genosse Hug.
- Stellungnahme zu den Stadtratswahlen.
- Verchiedenes.

Schritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches! Zutritt: Bezugs 22, 23, 24. Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.



Herren- u. Damen-Stiefel in sämtlichen Ledersorten und Ausführungen in modernsten Formen

Marke Wolko extra 10.³⁰
 Marke Wolko 8.⁵⁰
 Marke Einhorn 6.⁷⁵

Alleinverkauf:
Gebrüder Götsch
 Bismarckstrasse 14.
 Telefon 881.

Arbeiter-Radfahrverein „Wanderer“

Osternburg.

Einladung zu dem am Sonntag den 27. Oktober 1912 im „Friedrich Hof“ (Barkemeyer) stattfindenden

Herbst-Ball

verbunden mit Saalfahren u. sportlichen Aufführungen.
 Anfang nachmittags 5 Uhr.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Wilhelm-Theater.

Freitag den 25. Oktober, abends 8.15 Uhr:

Novität!
Die fünf Frankfurter.

Aufführung in 5 Akten v. G. Hölzer.

Zu verkaufen

ein Damen-Fahrrad (fast neu), Singer Nähmaschine, Nähsehrant, Nische, Kaffeemühle, Mörsermühle und sonstiges.

Rüstringen, Kaffeestr. 15, u. links.

Einwarden.

Empfehle zum Herbst

billiges Obst, als Äpfeln per Hund von 10 Pf., auch gutes Obst zum Einbinden. Ferner schätzvolle Enten, Gänse u. junge Gänzlichchen.

F. Junghandel,
 Obst- und Gemüsegeschäft.

Hasen- und Kaninchenställe

werden zum höchsten Preise angekauft bei

S. Meisner, Sandbühlstraße 4.

Unfall-Anzeigen

Zahlungsbefehle

empfehlen

Paul Hug & Co.

Wegen Umzug billigt

Stieglitze 2.25, Rothhäufige 1.50, Buchfinken 90 Pf., gr. Aquarien sonst 3.50 jetzt 2.50.

Müller, Bismarckstraße 7
 Zoologische Handlung
 am 1. Oktober ab
 Prinz Heinrichstr. 97, Ecke Bismarckstr.



Empfehle zum Freitag alle Sorten

Seefische

Schellfisch, Schollen, Karbonaden, grüne Heringe.

J. Konnak,
 Götterstraße 4 u. Luftenstr.

Sonnabend:
 Prima
Füllentfleisch
 sowie täglich
 ff. Fleisch- und
 Wurstwaren.

S. Köhler, Delmenhorst, Kirchplatz

Schürzen

für Damen und Kinder in besten Qualitäten, guter Passform und bester Arbeit, empfiehlt billigst

Martha Kappelhoff
 Gde. Noos- u. Delstfr.

Zwei Waggons erstklassige Konserven!!

zu besonders billigen Preisen.

Gemüse-Konserven.

1 PM.-D.	2 PM.-D.	4 PM.-D.	1 PM.-D.	2 PM.-D.	4 PM.-D.		
Junge Erbsen	25	38	70	Brechbohnen Ia	22	30	58
Junge Erbsen, mittelf.	35	58	100	Schnittbohnen Ia	22	30	58
Junge Erbsen, fein	45	78	150	Wachbohnen Ia	28	42	78
Junge Erbsen, extrafein	55	100	—	Perlböhen Ia	28	42	78
Kaiserschoten	68	125	—	Grosse Bohnen Ia	35	58	110
Erbsen mit Karotten	—	60	95	Kohlrabi in Scheiben	22	34	63
Erbsen mit Karotten Ia	39	68	—	Spinat Ia	26	42	80
Erbsen mit Kar., extraf.	53	95	—	Sellerie in Scheiben	34	58	—
Leipziger Allerlei Ia	30	55	100	Junge Karotten, gewürf.	—	32	—
Leipz. Allerlei, extrafein	40	70	135	Karotten Ia	30	50	—
Leipz. Allerlei, extrapr.	50	95	—	Rosenkohl	—	78	—

Grün-, Weiss- u. Wirsingkohl 2 Pfd.-Dose 32 Pf.

Frucht-Konserven.

1 PM.-D.	2 PM.-D.	1 PM.-D.	2 PM.-D.				
Pflaumen	—	48	96	Heidelbeeren	40	70	140
Pflaumen ohne Stein	—	37	74	Reinschnecken	48	85	—
Birnen, weiss, rot	—	40	80	Apfelmus	40	70	—
Kirschen	—	40	80	Melange	55	98	—
Kirschen ohne Stein	—	48	96	Erdbeeren	55	98	—
Stachelbeeren ohne Zucker	—	35	70	Erdbeeren, extrafein	75	135	—
Stachelbeeren mit Zucker	—	40	80	Pflirsche	65	115	—
Mirabellen	—	45	90	Aprikosen	65	115	—

Brech-Spargel.

1/2 PM.-D.	1 PM.-D.	2 PM.-D.	4 PM.-D.	1/2 PM.-D.	1 PM.-D.	2 PM.-D.		
Gemüsespargel mit Köpfen	30	50	90	170	Brechspargel stark	38	65	120
Brechspargel mit Köpfen	34	55	100	190	Brechspargel extra stark	44	75	140

Stangen-Spargel.

1 PM.-D.	2 PM.-D.	1 PM.-D.	2 PM.-D.		
Konsum	60	110	30/36 Stangen	98	185
50/60 Stangen	71	135	24/30 Stangen	110	210
42/44 Stangen	85	160	Riesen	123	235

Unsere ausführliche Preisliste ist an den Kasson gratis erhältlich.

J. Margoniner & Co.

Marktstrasse 31. Gökcrstrasse 8.

Um mein noch ziemlich reichhaltiges Lager in

Winterhüten

zu räumen, verkaufe sämtliche Hüte bedeutend unter Preis!

Martha Busch, Putzgeschäft

Rüstringen, Ulmenstrasse Nr. 22.

VARIETE THEATER

ADLER

Nur noch kurze Zeit!

Ziegenbald & Compagnie

Die urkomische Origin.-Bursche von Jos. Weinreiss sowie die ganz erstklassigen Spezialitäten

Heute Freitag: **Nichttrander-Abend.**

Zu verkaufen ein zweiflügeliger Sportwagen, ein Rinderkopfsuhl, ein Laufstuhl u. eine fast neue Rinderkopfschleiere. **Kopperhöden, Lehmstr. 2.**

Arbr.-Unterstützungs-Verein
 für Rüsterfeld u. Umgegend.
 Sonntag den 27. Oktober cr., nachm. 3 Uhr:
General-Verlammlung
 im Vereinslokal.
 Die Tagesordnung wird in der Verlammlung bekannt gegeben.
 Um rege Beteiligung bittet dringend

Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 (Angelschloß)
 Sonntag den 27. Oktbr. 1912 nachmittags 5 Uhr:
Außerordentliche General-Verlammlung
 Neuheit wichtige Tagesordnung! Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder notwendig.
Die Erörterung.
 Zu verhandeln ein gut erhaltenes Rinderkopfsuhl.
 Bertelsmannstr. 6, 3. Etg.

Bürgerverein Mariensiel-Sande
 Am Sonntag den 27. Oktober abends 7 Uhr
Verlammlung
 Tagesordnung:
 Weihnachtsfest betreffend.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Sozialdem. Wahlverein
 — Gmden. —
 Freitag den 25. Okt. 1912, abends 8 1/2 Uhr,
Mitglieder-Versammlung
 im Hotel Bellevue.
 — Tagesordnung: —
 1. Überordnung vom 3. Quartal;
 2. Beratung des neuen Statuts und Stellungnahme zur Kreisreform;
 3. Wahl der Delegierten;
 4. Sonstige Parteiangeligenheiten.
 In anbetragt der wichtigen Tagesordnung wird das vollzählige Erscheinen aller Genossen und Genossinnen erwartet.

Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
 — Zahlstelle —
 Wilhelmshaven-Rüstringen.
 Freitag den 25. Oktober cr. abends 8 1/2 Uhr:

Sektions-Verlammlung der Werkkollegen
 bei W. Galteland, Grenzstr. 38.
 Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Kollegen erwartet
 Die Sektionsleitung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Rüstringen-Wilhelmshaven.
 Freitag den 25. Oktbr. abends 8 1/2 Uhr:

Vertrauensmänner - Sitzung
 in Sadowassers Civoli.
 Wegen wichtiger Tagesordnung ersucht um vollzählige Beteiligung

Der Einberufer.

Deutscher Bauarbeiter-Verband.
 Zweigverein Wilhelmshaven-Rüstringen.
 Freitag den 25. Oktbr. 1912 abends 8 Uhr

Bau delegierten - Sitzung
 in Sadowassers Civoli.
 Sorge ein jeder Kollege dafür, daß seine Baustelle vertreten ist.

Der Vorstand.

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter
 Hülse Rüstringen-Wilhelmshaven.
 Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß wir unser Büro im Hause

Bremer Straße 9
 eröffnet haben. Geöffnet ist daselbst vorläufig Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends, von 7 bis 8 Uhr abends.
 Die Ausgabung der Unterstellungen erfolgt nur Sonntags abends. **Der Vorstand.**

Pferd u. Wagen
 passend für Müllergeschäft, zu verkaufen. Zu erfragen:
 Werftstraße 56, I. Etage links.

Volksküche Rüstringen
 Freitag: Wirsingkohl m. Rindfl.

Todes-Anzeige.
 Gestern abend 11 1/2 Uhr starb plötzlich und unerwartet an einem Schlaganfall, hier zu Besuch weilend, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter **Johanne Esen, geb. Weber** im 68. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer Ich Esen, als Witte
 Joh. Esen u. Frau, Bremen
 Helmut Esen u. Frau
 Heinrich Esen u. Frau, Bremen
 Anton Esen und Frau
 Karl Friedrich und Frau
 Eise, geb. Esen, Roodendam
 Beerdigung wird nach bel. gem.

Codes-Anzeige.
 Heute Morgen, 6.15 Uhr, verschied an Altersschwäche unsere gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Anna Christina
 in ihrem 87. Lebensjahre. Dies bringen auch im Namen der übrigen Angehörigen tiefste zur Anzeige.
 Rüstr., den 24. Okt. 1912
Hr. Cilmanns u. Kinder, Hr. Cilmanns nebst Frau u. Kinder.
 Die Beerdigung findet am Sonntag den 28. Oktober, nachm. 2.15 Uhr, am Steinhauk, Genossenschaftsstr. 7, aus statt.

Dankagung.
 Sage allen denen die meiner treueren entschlossenen Frau das Beileid zur letzten Ruhestätte, sowie ihren Satz so reich mit Reden umgaben, und uns während ihrer langen Krankheit so hülfreich zur Seite standen, unjener aufrichtigsten Dank.

G. Köhler, nebst Angeh.

Die preussische Steuerreform.

I.
Vorläufige Zuschläge — Keine Erleichterung der Steuerbefreiung — Arbeiterablässe — Viehschlag für Gutsbesitzer — Schwere Besteuerung der Konsumvereine — Steuerfreiheit für Rabotvereine.

Heute Donnerstag beginnt im preussischen Abgeordnetenhaus die 2. Lesung der Steuernovelle. Um die Mittel zur Erhöhung der Besoldung für die Beamten aufzubringen, wurden schon im Jahre 1909 Zuschläge zur Einkommen- und Erbschaftsteuer beschlossen, die als eine vorübergehende Maßnahme angesehen wurden. Die Regierung wurde beauftragt, innerhalb dreier Jahre eine organische Neugestaltung der direkten Staatssteuern auszuarbeiten und dem Landtage vorzulegen.

Diesem Verlangen kam die Regierung nach und legte dem Abgeordnetenhaus bald nach seinem Zusammentritt im Januar d. J. einen Gesetzentwurf zur Abänderung des Einkommen- und Erbschaftsteuergesetzes vor, der von einer Kommission des Abgeordnetenhauses in 22 Sitzungen in erster Lesung beraten wurde. Die zweite Lesung soll nach Wiederzusammentritt des Landtages Ende Oktober begonnen werden. Bei der großen Bedeutung, die diesem Gesetz beigemessen werden muß, hat die Kommission entgegen dem sonstigen parlamentarischen Gebrauch über die erste Lesung einen eingehenden Bericht erstattet, der den Fraktionen zur Unterlage für ihre Beratungen dienen soll.

Die Regierung verfolgte mit dem Entwurf die Absicht, die Zuschläge zur Einkommensteuer durch eine Erhöhung der Steuerlast dauernd bestehen zu lassen, und durch anderweitige Gruppierung der Steuerlast bei den mittleren Einkommen die Ergebnisse der Steuer zu verbessern. Gleich von vornherein gab der Finanzminister die Erklärung ab, daß die Regierung den Betrag von 60 Millionen Mark aus den bisherigen Zuschlägen nicht entbehren könne und auf Beibehaltung dieser Erträge bestehen müsse. Die Einbeziehung der Zuschläge in das Gesetz wurde aber abgelehnt und die Erhebung der Zuschläge auch fernerhin als eine vorübergehende Maßregel angesehen, die „nur solange in Geltung bleibt, bis eine Neuordnung der Tarife erfolgt sein wird.“ Damit hatte aber die Kommission nicht beabsichtigt, die Tarife unberührt zu lassen, im Gegenteil wurden eine große Anzahl Anträge dazu gestellt.

Ein Teil der Anträge ging dahin, die Steuerpflicht statt bei 900 Mark erst bei 1500 Mark Einkommen beginnen zu lassen, ev. bei 1200 Mark, die Zuschläge bei 1200 bis 1500 Mark fallen zu lassen und die Einkommenssteuern bei den Einkommen bis 1200 Mark auf 6 bzw. 9 Mark zu begrenzen. Alle diese Anträge bezeichnete die Regierung als unannehmbar, da 40 bzw. 18½ Millionen Mark Steuerausfall eintreten würde. Abgesehen hiervon sei es auch prinzipiell nicht richtig, eine so weitgehende Steuerbefreiung einzutreten zu lassen. Wohlgiht weite Kreise des Volkes müßten durch Pflichten — beileibe aber nicht durch Rechte — mit dem Staate verbunden werden. Durch weitgehende Steuerbefreiung werde sonst ein wichtiges „ethisches Band zwischen Staat und Bürgern zertrümmert.“ Hinter dieser Ethik ist nicht weiter zu suchen als die Angst, daß dann die ausfallenden Steuern von den Reichen getragen werden müßten. Für die Kommission war dies aber auch der Grund, sämtliche dahin zielenden Anträge abzulehnen. Es bleibt also bei der Staatssteuerpflicht von 900 Mark Einkommen ab!

Man lehnte auch die Steuerfreiheit für die Leistungen aus der Reichsversicherungsgesetzgebung ab, weil im allgemeinen die Rente die Höhe von 900 Mark nicht erreichen werde. Gehe sie darüber hinaus, so sagte der Generalsteuerdirektor, dann sei nicht ersichtlich, warum nicht auch die Unfallrente mit versteuert werden sollte.

Welcher soziale Geist die Kommission sonst befehlte, ergibt sich daraus, daß sie ablehnte, die „Beiträge zu Berufsvereinen, falls sie satzungsgemäß Arbeitslosenunterstützung, Kranken- und Sterbegeld gewähren“ vom Einkommen abzuziehen zu lassen. „Man müßte ja sonst auch die Beiträge der Unternehmer zu den Arbeitgeberverbänden als abzugsfähig anerkennen!“

Regierungsseitig vertieg man sich sogar zu der Behauptung, die Mittel der Berufsvereine würden ja nicht nur zugunsten der Arbeiter, sondern auch zu politischen Zwecken verwendet. Die Beiträge seien auch keineswegs gering, sondern beliefen sich oft auf 200—300 Mark jährlich! Die Annahme dieses Antrages würde daher einen empfindlichen Rückschlag für die Staatskasse nach sich ziehen.

Es ließe diesen Reichsverbandshandlungen zu viel Ehre antun, wollte man sie widerlegen. Es genügt, sie niedriger zu hängen. Sie stehen auf derselben Höhe wie die Antwort, die der Generalsteuerdirektor auf die Frage gab, ob es möglich sei, die Jahrgelder der Arbeiter von und zur Arbeitshilfe abzuziehen. Er erwiderte darauf: Daß die Jahrgelder heute schon allgemein als abzugsfähig zu anerkennen wären, wo sie durch wirtschaftliche Rücksichten den Renten geboten seien; nicht abzugsfähig seien sie dagegen dann, wenn sie durch bloße Bequemlichkeit des Steuerzahlers entstünden.

Die Regierung hatte vorgeschlagen, daß an der Bestimmung, daß dem Steuerzahler das Einkommen seiner Frau hinzugerechnet werden muß, festgehalten sei. Es sollte aber, wenn Mann und Frau zusammen weniger als 3000 Mark verdienen, ein Abzug zulässig sein, wenn durch die Arbeitslosigkeit der Frau besondere Aufwendungen im Haushalte nötig seien. Demgegenüber wurde beantragt, das Einkommen der Frau nur anzurechnen, soweit es 600 Mark übersteigt. Das wurde abgelehnt und auch die selbständige Veranlagung der Frau, wenn sie selbständigen Erwerb betreibt. Die Bestimmungen über die Abzüge sollten, einem Wunsche des Finanzministers entsprechend, im allerweitesten Sinne ausgedeutet werden. Dabei sind jedoch die Wünsche des Finanzministers gar nicht nachgehend, sondern lediglich das Ermessen der Veranlagungsbehörden.

Für die Arbeiter wurde also nicht die geringste Verbesserung durch die Kommission beschlossen. Es gibt ja auch andere Kreise, die der Fürsorge bedürftiger sind. Das sind die armen Grundbesitzer. Ihnen war bisher der Abzug der Realsteuern nur bis zur Höhe der staatlichen Veranlagung gestattet. Die Kommission beschloß jedoch, die Abzugsfähigkeit bis zur vollen Höhe, und verminderte damit das Steuerloß um 4½ Millionen Mark. Den Arbeitern verweigerte man jede Erleichterung, hier aber gewährte man eine Steuererleichterung von 4½ Millionen und bewilligte dabei noch eine besondere Vergünstigung für die Gutsbesitzer. Bei diesen wurden noch obendrein die auf die Realsteuern entfallenden Schulklassen als abzugsfähig anerkannt. Die neben den Steuern in den Gutsbezirken bestehenden Gutslasten, Regelsolden, Armenlasten und dergleichen gelangen dabei mit 50 Prozent der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer in Ansatz. Gerade um das letztere war es den Agrariern im weit-

esten zu tun. Unter Umständen wirkt diese Bestimmung, die ein Geschenk für die Gutsbesitzer bedeutet, nach als direkte Viehschlag, nämlich dann, wenn die dadurch herbeigeführte Steuerherabsetzung größer ist, als die neben den Realsteuern bestehende Gutslast. Diese Vorteile für die Agrarier legte die Kommission gegen den Widerspruch der Regierung durch; wobei von einem Teile zwar der Vorbehalt gemacht wurde, für die 4½ Millionen auf andere Weise Ersatz zu schaffen. Dabei kam man auf die zwar nicht neue, aber interessanter Junggesellensteuer. Hier, meinte man, sei die Möglichkeit gegeben, die durch agrarische Vergünstigung entstandenen Ausfälle wieder auszugleichen. Eine Wehrheit war aber dafür nicht zu finden, da ja von den Zuschlägen auch eine Anzahl 30 Jahre alte Junggesellen der Besitzenden betroffen wurden.

Den Ausfall wägte man vielmehr auf die Arbeiter ab, nicht direkt aber indirekt, durch höhere Besteuerung der Konsumvereine. Nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts sind die Rabotte der Konsumvereine nicht als Einkommen anzusehen, wenn den Vereinsmitgliedern auf Grund statutarischer Bestimmungen ein Anspruch auf Rabatt in bestimmter Höhe zusteht. Infolgedessen haben die meisten Konsumvereine statutarisch die Höhe der Rückvergütung festgelegt und dadurch die Beträge der Besteuerung entzogen. Nunmehr will die Regierung, daß bei Konsumvereinen auch alle Rabatte, Kundengewinne und ähnliche Rückvergütungen zu den steuerpflichtigen Ueberflüssen gehören sollen. Rabottparvereine sind davon ausgeschlossen, weil der Unterschied zwischen diesen und den Konsumvereinen „ein ganz ungeheurer“ ist. Und zwar besteht der Unterschied nach Meinung des Generalsteuerdirektors darin, daß der Rabatt bei den Rabottparvereinen den Käufern (!), bei Konsumvereinen aber den Mitgliedern (!) gegeben werde!“ Mit solchen Abwägen will man den Mittelstand schonen und die Konsumvereine belasten. Daß der Steuerdirektor nicht weiß, daß in der Regel die Mitglieder des Konsumvereins auch nur als Käufer Rückvergütung erhalten, macht nichts, das braucht die Regierung nicht zu wissen, kommt sie doch eingestandenemmaßen nur einem Wunsche des Abgeordnetenhauses nach, denn die Handels- und Gewerbekommission hat 1911 demgemäß beschlossen. Das ist aber gelassen, unter jümpathischen Zustimmungserklärungen der Regierung, und sie muß schon mit der arbeitereindlichen Mehrheit die Verantwortung für solche Schädigung der Arbeiter tragen. Die Unterwerfung jümpathischer Käufer und Mitglieder wurde übrigens von einem Vertreter des Finanzministeriums auch damals in der Kommission schon gemacht. Die Kommission stimmte den Ansichten der Regierung ab, besteuerte also die gesamte Rückvergütung, ließ die Rabottparvereine frei und fügte noch die Konsumvereine als Steuerobjekt hinzu. Obendrein hatte man beantragt, daß Wirtschaftsgenossenschaften der Handwerker-Handwirte usw. bis zu einem Umlage von 500 000 Mark steuerfrei sein sollten. Der Antrag wurde zwar abgelehnt, es wurde aber in der Kommission ausgesprochen, daß sich bei den Handwerkern „große Empörung“ geltend mache, daß ihre Genossenschaften der Besteuerung unterworfen werden sollen.

Schon diese wenigen Beschlüsse deuten die Prinzipien auf, nach denen die preussische Steuerreform gemacht wird. An einer Reihe anderer wird der reaktionäre und arbeitereindliche Charakter der „Reform“, noch mehr zum Ausdruck gebracht. Darüber in einem zweiten Artikel.

Chadschi-Murat.

Roman von Leo Tolstol.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Friede war wieder hergestellt, und es ward beschlossen, daß Chadschi-Murat einige Zeit unter Wellers Schutz bleiben und dann dem Befehlshaber des linken Flügels, General Kollowskij, übergeben werden sollte. Chadschi-Murat hatte, während die beiden Offiziere miteinander stritten, im anstehenden Empfangszimmer gesessen, und wenn er auch nicht verstand, was gesprochen wurde, so begriff er doch so viel, daß der Streit sich um seine Person drehte, daß sein Abfall von Schamyl für die Russen von großer Bedeutung war, und daß er, wenn sie ihn nicht verschlehten oder töteten, für seinen Uebertritt einen hohen Preis fordern könne. Er hatte auch begriffen, daß Weller-Sakomelskij, obgleich er den höheren Rang besaß, doch nicht den gleichen Einfluß wie der ihm untergebene Woronzow besaß, daß er sich daher an Woronzow und nicht an Weller-Sakomelskij zu halten habe. Als nun Weller-Sakomelskij Chadschi-Murat vor sich beschied und ihn über seine Absichten und Pläne befragte, nahm Chadschi-Murat eine feierlich-stolze Haltung an und sagte, er sei aus den Bergen niedergestiegen, um dem weißen Jaren zu dienen, und werde alles Weitere mit dem „Sardar“, dem Oberkommandierenden, Fürsten Woronzow in Tiflis, verabreden.

7. Kapitel.

Die Kameraden hatten den verwundeten Kudjajew nach dem Kazarett gebracht, das in einem kleinen, mit Brettern gedeckten Hause am Eingange der Festung lag. Sie hatten ihn dort in dem gemeinsamen Krankensaal auf eine der freien Betten gelegt. In dem Saale befanden sich eine vier Kranke; einer von ihnen litt am Typhus und hatte ein glühend rotes Gesicht, ein zweiter war bleich, hatte dunkle Ringe um die Augen und gähnte beständig in Erwartung eines Fieberanfalles, und die beiden letzten waren bei einem drei Wochen vorher stattgehabten Ueberfall bläsiert worden:

der eine hatte einen Schuß durchs Schenkel bekommen und ging umher, während der andere im Rücken verwundet war und auf seinem Bett lag. Alle, bis auf den Typhuskranken, umringten den neu Bereingekommenen und fragten die Träger aus.

„Rundum kommen die Augen so dicht, als wenn Erbsen geist würden, und keiner wird getroffen, und diesmal sind höchstens fünf Schüsse gefallen, und da hatte er auch schon was weg,“ erzählte einer der Soldaten, die Kudjajew gebracht hatten.

„Wem's eben beschieden ist...“

„Oh, oh!“ ächzte Kudjajew, obgleich er den Schmerz zu verhehlen suchte, laut auf, als er auf das Bett gelegt wurde. Sobald er niedergelegt war, zog er die Brauen finster zusammen und schaute nicht mehr, nur seine Fußspitzen zuckten beständig. Er hielt die Hände auf der Wunde und blickte starr vor sich hin. Der Arzt kam und ließ den Kranken umwenden, um zu sehen, ob die Kugel nicht am Rücken herausgekommen sei.

„Was ist denn das?“ fragte der Arzt und zeigte auf eine Anzahl langer weißer Narbenkreise, die sich freuzend über den Rücken und das Gesicht des Verwundeten hinliefen.

„Das ist von früher, Euer Großvatergeborn,“ brachte Kudjajew mühsam hervor.

Es waren die Narben, die von der Spiegrutenstrafe herrührten, der er damals, als er das Geld vertrunken hatte, unterzogen worden war.

Kudjajew wurde wieder auf den Rücken gelegt, und der Arzt steuerte eine ganze Weile mit der Sonde in seinem Leibe herum, bis er die Kugel endlich gefunden hatte. Doch wagte er nicht, sie herauszuholen, sondern begnügte sich damit, die Wunde zu verbinden und ein Pflaster daraufzulegen, worauf er sich entfernte.

Während die Wunde untersucht und verbunden worden war, hatte Kudjajew mit aufeinandergepreßten Zähnen und geschlossenen Augen dagesessen. Als der Arzt sich entfernte hatte, öffnete der Verwundete die Augen und blickte erschrocken auf sich. Seine Blicke waren nach den Kranken und dem

Feldscher gerichtet, doch schien er sie nicht zu sehen, sondern auf etwas anderes, das ihn in Entsetzen setzte, zu schauen.

Der Unteroffizier Panow kam mit einem zweiten Kameraden namens Seregin, um nach ihm zu sehen. Kudjajew blieb liegen, ohne sich zu rühren, und schaute nur immer voll Entsetzen vor sich hin. Seine Augen waren zwar auf die Kameraden gerichtet, doch konnte er sie lange nicht erkennen.

„Willst du nicht eine Nachricht nach Hause schicken, Petro?“ fragte ihn Panow.

Kudjajew sah ihn an, ohne zu antworten.

„Ich frage dich, ob du nicht die Deinigen benachrichtigen willst,“ fragte Panow noch einmal und berührte seine kalte, knochige Hand.

Da ertönte Kudjajew zum Bewußtsein zu erwachen.

„Du bist es... Antontsch!“ fragte er mit matter Stimme.

„Ja. Ich wollte dich fragen, ob du nicht den Deinigen eine Nachricht schicken möchtest. Seregin wird den Brief schreiben.“

„Du wirst schreiben... Seregin...“ sagte Kudjajew, während er seine Augen mühsam nach Seregin wandte. „Schreib so: Euer Sohn Petrusch... wünscht Euch... langes Leben. Ich habe den Bruder benachrichtigt... hab's dir ja gesagt... Und jetzt bin ich froh... er lebt... und mag weiterleben. Gott segne ihn, ich bin froh...“

Dann schüßte er eine ganze Weile und sah Panow an. „Hast du... den Weisenkopf gefunden?“ fragte er plötzlich.

Panow antwortete nicht sogleich.

„Den Weisenkopf, den Weisenkopf, sag' ich... hast du den gefunden?“ wiederholte Kudjajew.

„Ja, er war in meinem Quersack.“

„So, so... Nun, jetzt reißt mir eine Kugel... ich werde gleich sterben,“ sagte Kudjajew.

In diesem Augenblick trat Kollowskij in den Krankensaal, um nach seinem Soldaten zu sehen.

Gewerkschaftliches.

Bei der Wahl zur Angestelltenversicherung in Rem-... (Küchen) erhielt die Freie Vereinigung 3 Ver-... (Küchen) während die anderen vier Verbände je einen Vertrauensmann erhielten.

Eine bittere Lehre für organisierte Arbeiter. Bei den in Feig vorgekommenen Wahlen der Vertreter zu den Orts-... (Küchen) wurden die bisherigen freierorganisierten Vertreter hinausgewählt, weil... (Küchen) sich nur 19 an der Wahl beteiligten.

Der Segen der Wohlfahrts-Einrichtungen. In dem würt-... (Küchen) sind die Textilarbeiter ausge-... (Küchen) in einer Fabrik in Göttingen Differenzen... (Küchen) werden konnten.

Der Segen der Wohlfahrts-Einrichtungen. In dem würt-... (Küchen) sind die Textilarbeiter ausge-... (Küchen) in einer Fabrik in Göttingen Differenzen... (Küchen) werden konnten.

Der Segen der Wohlfahrts-Einrichtungen. In dem würt-... (Küchen) sind die Textilarbeiter ausge-... (Küchen) in einer Fabrik in Göttingen Differenzen... (Küchen) werden konnten.

So sieht die vielbesprochene Wohnungsfürsorge der Ge-... (Küchen) sich ein Arbeiter, sich seiner Haut zu... (Küchen) und bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen anzu-... (Küchen) streben, so wird er nicht bloß arbeits-, sondern auch obdachlos gemacht.

Die Aufstellung eines Gewerkschaftssekretärs in Viesfeld... (Küchen) wurde in einer Sitzung des Gewerkschaftsrats und der... (Küchen) beschlossen, die Kartellbeiträge von 10 auf 15 Pf. pro Viertel-... (Küchen) und Mitglied zu erhöhen.

Sofales.

Steuerhebung. Am Freitag, den 25. Oktober... (Küchen) zahlen die unter den Buchstaben Q oder R fallenden Steuer-... (Küchen) Andere Namen, d. h. solche mit einem anderen Anfangs-... (Küchen) buchstaben, können an diesem Tage nicht auf Abfertigung rechnen.

Bekanntgabe des Bezirkskommandos. Die Militärpässe... (Küchen) (ohne Führungszugang und Passhalter) der Mannschaften... (Küchen) der Jahresklasse 1905, die in der Zeit vom 1. April bis... (Küchen) 30. September 1905 eingetreten sind, und denjenigen der... (Küchen) Angehörigen der Landwehr der Jahresklasse 1900 und den... (Küchen) drei- und mehrjährig gedienten der Land- und Seewehr... (Küchen) der Jahresklasse 1902, die in der Zeit vom 1. April bis... (Küchen) 30. September zum aktiven Dienst eingetreten, sind zur Ein-... (Küchen) tragung des Ueberführungsvermerks bis zum 1. November... (Küchen) an die Komtrollstelle, Weidmarkt Acker Straße (Wilhelms-... (Küchen) haven), zu senden.

Blutauskämpfung. Es sei auch an dieser Stelle auf... (Küchen) die Bekanntmachung des Stadtmagistrats aufmerksam ge-... (Küchen) macht, die zur Bekämpfung der Blutlaus auffordert. Die

Eigentümer, Wäpfer oder Nutznießer von Gartengrün-... (Küchen) sind verpflichtet, Apfelbäume, welche von der Blut-... (Küchen) laus befallen sind, zu reinigen und die vorgefundene Schäd-... (Küchen) linge zu vernichten. Zu erkennen sind die Blutläuse leicht... (Küchen) an der bläulichweißen, mollarartigen Wachsflutung, in welche... (Küchen) sie sich nicht einhüllen. Beim Berühren der Tiere tritt ein... (Küchen) rotbrauner (blutiger) flebriger Saft heraus. Es empfiehlt... (Küchen) sich, befallene Stellen mit geeigneten Mitteln zu befreien... (Küchen) z. B. verdünntes Carbolium, Petroleum, Petroleum-... (Küchen) Emulsion, Tabakstaubangewandung. Stark befallene Bäume... (Küchen) oder Baumteile sind zweckmäßig gänzlich zu vernichten. An... (Küchen) Orten, wo die Blutlaus regelmäßig auftritt, ist es emp-... (Küchen) fehlenstwert, solche Apfelstöcke anzupflanzen, welche von... (Küchen) derselben selten befallen werden, z. B. Kiefer, Eberesche,...

Für die kommenden kalten Tage. Die niedrige Tempe-... (Küchen) ratur, deren wir uns in diesem Jahre ganz besonders früh... (Küchen) zu erfreuen haben, läßt vermuten, daß auch der Winter sich... (Küchen) bald einstellen wird; jeder Wohnungsinhaber wird daher bei... (Küchen) Zeiten seine Heizungsanordnung revidieren. Eine ohne... (Küchen) irgend welchen Mangel arbeitende Heizvorrichtung existiert... (Küchen) zur Zeit nicht. Der alte Kachelofen, der jahrhundertlang... (Küchen) unangefochten herrschte, hat den Nachteil, daß er viel... (Küchen) Raum beansprucht, sich schwer in Betrieb bringen läßt, und... (Küchen) mit seinem stöhlen- und Abfahm die Wohnung verun-... (Küchen) reinigt; auch stellt er sich bei der heutigen Verteuerung des... (Küchen) Brennmaterials nicht billig. Die moderne Zentralheizung... (Küchen) hat den großen Vorteil der Bequemlichkeit; kein Mieter... (Küchen) braucht sich um die Heizung zu kümmern. Allerdings liegt... (Küchen) in dem letztgenannten Umstand auch wieder eine recht lästige... (Küchen) Abhängigkeit. Jede Betriebsförderung im Winter wird zu... (Küchen) einer unerträglichen Skalamität. Dazu kommen die Ueber-... (Küchen) gangskosten. Vor dem vertraglich festgesetzten Termin wird... (Küchen) der Hauswirt die Zentralheizung nicht in Betrieb setzen... (Küchen) lassen und bis dahin? Auch verliert die Zentralheizung... (Küchen) nicht die Wohnung wie der Kachelofen, der so bekanntlich... (Küchen) gleichzeit als Ventilationsvorrichtung wirkt. Was bequem... (Küchen) gelten auch die mit stark beheizten Dauerbrandöfen, welche... (Küchen) Tag und Nacht durchbrennen, doch empfehlen sie sich eigent-... (Küchen) lich nur für große Räume oder für Wohnungen, die so an-... (Küchen) gelegt sind, daß ein Ofen mehrere Zimmer gleichzeitig heiz-... (Küchen) en kann. Wie bei der Zentralheizung wird auch hier die... (Küchen) Zimmerluft etwas trocken und muß dem durch Aufstellen von... (Küchen) Wasserflaschen abgeholfen werden. Es sind dann endlich noch... (Küchen) die Gaslampen zu nennen, die sich mehr und mehr Eingang... (Küchen) verschaffen. Wenn sie mit der nötigen Abzugseinrichtung... (Küchen) versehen sind, sind sie sehr brauchbar, da die Wärme genau... (Küchen) wie gewöhnlich einreguliert werden kann und jeder Schmutz... (Küchen) wie Arbeitsaufwand in Fortfall kommt. Der Gasofen be-... (Küchen) währt sich besonders in solchen Räumen, die nur auf einige... (Küchen) Stunden benutzt werden, wie überall da, wo man schnell eine... (Küchen) Temperaturerhöhung bewirken will. Man findet deshalb... (Küchen) in vielen Wohnungen einen kleinen, transportablen Gasofen... (Küchen) der vorübergehend bald in den, bald in jenem Zimmer an-... (Küchen) heizen hilft. Die Gasöfen beanspruchen nur geringen... (Küchen) Raum.

Wilhelmshaven, 24. Oktober. Die Verifikationsverfahren im Landwehrbezirk I... (Küchen) Oldenburg finden im Weidmarktbezirk Wilhelmshaven fol-... (Küchen) gendenmaßen statt: zu Accum - Nikols Wirtschaft -... (Küchen) am 8. November, vormittags 11 Uhr, für alle Stellungs-... (Küchen) pflichtigen; zu Jever - Kriegerdenkmal - am 9. Novem-... (Küchen) ber, vorm. 10 1/2 Uhr, für alle Stellungs-pflichtigen; zu... (Küchen) Söken - Kirche - am 11. November, vorm. 11 Uhr, für... (Küchen) alle Stellungs-pflichtigen; zu Wilhelms-... (Küchen) haven - Restaurant „Lomballe“, Sollmannstraße -... (Küchen) am 12. November, vormittags 10 Uhr, für die Ange-... (Küchen) hörigen der Jahresklasse 1905, außer Marine, sowie die An-... (Küchen) gehörigen der Landwehr der Jahresklasse 1900 und den... (Küchen) drei- und mehrjährig gedienten der Land- und Seewehr... (Küchen) der Jahresklasse 1902, die in der Zeit vom 1. April bis... (Küchen) 30. September zum aktiven Dienst eingetreten sind. b) am

12. November, nachmittags 3 Uhr, für die Angehörigen der... (Küchen) Jahresklassen 1905 und 1906, nur Marine; c) am 13. No-... (Küchen) vember, vorm. 10 Uhr, für die Angehörigen der Jahres-... (Küchen) klasse 1906, außer Marine; d) am 13. November, nachm. 3... (Küchen) Uhr, für die Angehörigen der Jahresklasse 1907 und 1908... (Küchen) nur Marine; e) am 14. November, vormittags 10 Uhr, für... (Küchen) die Angehörigen der Jahresklasse 1907, außer Marine; f) am... (Küchen) 14. November, nachm. 3 Uhr, für die Angehörigen der... (Küchen) Jahresklasse 1908, außer Marine, und sämtliche ge-... (Küchen) stellungs-pflichtigen Offiziere; g) am 15. November, vor-... (Küchen) mittags 10 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklasse 1909... (Küchen) alle Waffen; h) am 15. November, nachmittags 3 Uhr, für... (Küchen) die Angehörigen der Jahresklassen 1910, 1911 und 1912, alle... (Küchen) Waffen. Weirungsgesuche müssen von der Ortsbehörde be-... (Küchen) stätigt und bei Erkrankungen beglaubigte ärztliche Atteste... (Küchen) spätestens 3 Tage vorher an das Weidmarkt gerichtet wer-... (Küchen) den. Militärpässe und Führungszugnisse, sowie die Kriegsbe-... (Küchen) orderungen und Patente sind mitzubringen. Die Jahres-... (Küchen) klassen sind auf den Zetteln der Pässe verzeichnet.

Übertragung eines Kolonialbesitzes. Der seit zwei Jahren für... (Küchen) die Beförderung von Briefsendungen und Postpaketen nach... (Küchen) Salavador benutzte vorteilhafte Reitweg über Mexiko ist... (Küchen) leider bis auf weiteres gesperrt, weil der Postbeförderungs-... (Küchen) vertrag zwischen der Verwaltung von Salavador und der... (Küchen) Dampfergesellschaft, die den Dienst zwischen Salina Cruz... (Küchen) und Acapulco verleiht, abgelaufen und noch nicht wieder er-... (Küchen) neuert ist. Die Sendungen müssen daher vorläufig wieder... (Küchen) wie früher, über Colon-Panama geleitet werden. Wegen... (Küchen) Wiederherstellung der Beförderung ist die Reichs-Postver-... (Küchen) waltung sogleich mit der Postverwaltung von Salavador in... (Küchen) Verbindung getreten.

Aus aller Welt.

Ein Schlafstellenliebhaber. Zu 10 Jahren Justizhaus, 10... (Küchen) Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht wurde... (Küchen) der angeklagte Kaufmann Paul Magnus verurteilt, gegen... (Küchen) den die 4. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin in... (Küchen) eine Anklage wegen Mißhandlung zu verhandeln hatte. Der... (Küchen) Angeklagte, der als gewerkschaftlicher Schlafstellenlieb-... (Küchen) haber schon Justizhausstrafen bis zu 8 Jahren hinter sich hat, hatte... (Küchen) jetzt wieder in ca. 50 Hüllen gleichartige Diebstähle verübt. Mit... (Küchen) Mißsicht darauf, daß es sich um einen unverbesserlichen... (Küchen) gewerkschaftlichen Verbrecher handelt, erkannte die Strafkam-... (Küchen) mer, um die Mittel auf recht lange Zeit vor ihm zu... (Küchen) sichern, auf diese Strafe.

Gegen den Mädchenhandel. Auf der gegenwärtig in... (Küchen) Brüssel tagenden internationalen Konferenz zur Bekämpfung... (Küchen) des Mädchenhandels wurde nicht nur über den Schutz der... (Küchen) europäischen Mädchen beraten. Der Vertreter Hollands be-... (Küchen) rachte zur Sprache, daß jährlich Hunderte von japanischen... (Küchen) Mädchen nach den niederländischen Kolonien verschifft und... (Küchen) von da in öffentliche Häuser gebracht würden. Die Kon-... (Küchen) ferenz beschloß, für das nächste Jahr einen internationalen... (Küchen) Kongress zur Bekämpfung des Mädchenhandels nach London... (Küchen) einzuberufen. Dort soll ein besonderes Programm zum... (Küchen) Schutze der Mädchen der gelben Rassen vorgelegt werden. Der... (Küchen) Konferenzpräsident Lepino-Laris empfahl, die Bewachung der... (Küchen) Auswandererhäfen noch strenger als bisher durchzuführen. Be-... (Küchen) sonders die Stewards sollen Decks erhalten, alle Mädchen... (Küchen) den Behörden zu melden, bei denen ein Verdacht besteht, daß... (Küchen) sie zu unzüchtlichen Zwecken in das Ausland entführt wer-... (Küchen) den.

Diebstahlsopfer. Der Doppelselbstmord eines jugend-... (Küchen) lichen Liebespaars wird aus Chemnitz gemeldet. Dort... (Küchen) mietete sich der 17 Jahre alte Bleiherberglern Doerfel mit... (Küchen) seiner Geliebten, der 16jährigen Verkäuferin Peter in einem... (Küchen) Hotel ein. In der verfloffenen Nacht tranken beide Biers. Als... (Küchen) man früh in der Zimmer eintrat, war Doerfel bereits tot. Das... (Küchen) junge Mädchen gab noch schwache Lebenszeichen von sich und... (Küchen) wurde ins Krankenhaus gebracht.

„Run, Bruder, wie geht es dir? Nicht zum besten?“

„Knochen schloß die Augen und schüttelte den Kopf. Sein... (Küchen) knochiges Gesicht war bleich und hatte einen strengen... (Küchen) Ausdruck.“

„Er antwortete nicht auf die Frage des Vorgesetzten, son-... (Küchen) dern wiederholte nochmals, zu Ronow getovadt.“

„Gib mir... eine Kerze, ich werde sterben.“

Man gab ihm eine brennende Kerze in die Hand, doch... (Küchen) keine Finger schlossen sich nicht mehr, man mußte ihm die... (Küchen) brennende Kerze zwischen die Finger schieben und sie da... (Küchen) festhalten. Voller Angst ging hinaus, und fünf Minuten... (Küchen) später legte der Feldherr das Ohr an Wudjewejs Herz und... (Küchen) erklärte, daß er tot sei.

In dem Berichte, der über die Affäre an den Oberst-... (Küchen) kommandierenden nach Tiflis gefandt wurde, ward auch... (Küchen) Wudjewejs Tod erwähnt. Die betreffende Stelle lautete:

„Am 23. November verließ die zweite Kompanie des... (Küchen) Kurinischen Regiments die Festung, um im Balde Holz zu... (Küchen) schlagen. Am helllichten Tage griff plötzlich eine anschnel-... (Küchen) lende Schar von Bergbewohnern die bei der Arbeit befindlichen... (Küchen) Soldaten an. Die Vorkosten setzten sich zurück, worauf die... (Küchen) zweite Kompanie den Feind mit dem Bajonett angriff und... (Küchen) zurückschlug. Diesseits wurden zwei Soldaten leicht ver-... (Küchen) wundet und einer getötet. Die Bergbewohner verloren gegen... (Küchen) hundert Mann an Toten und Verwundeten.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Krieg dem Krieg!

„Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß ich einen... (Küchen) modernen Abenden vor dem Kriege habe, und daß ich Gott in... (Küchen) beiden Abenden ansehe, diesen Krieg den letzten sein zu... (Küchen) lassen, dem ich beimohnen muß. Leben wir wirklich im 19... (Küchen) Jahrhundert, wo Zivilisation und Moral in Blüte stehen? Was... (Küchen) müssen wohl diese Seiden, die wir an den Mannen unserer

Zeit teilnehmen leben möchten, von diesen beiden Nationen... (Küchen) denken, die sich gegenseitig abschlagen, indem sie erklären... (Küchen) daß ihre Sache die einzige sei, die heilig und gerecht genannt... (Küchen) zu werden verdiene! Man müßte eigentlich die Augen nieder-... (Küchen) schlagen vor den Barbaren, die nichts anderes tun als wir. Aber... (Küchen) was soll man tun? Wenn man herausgefordert wird, muß man... (Küchen) sich verteidigen, bis man die Gemüter hat, daß der Friede ge-... (Küchen) lüftet ist. ... Es war nie mein Traum, mir durch... (Küchen) Ströme Wut und Reidenhauen einen Namen zu machen, und... (Küchen) obwohl ich die von meinen braven Truppen davongetragenen... (Küchen) Siege in der Geschichte figurieren werden, wird es immer... (Küchen) wie ein Alp auf mir liegen, daß ich so viele Menschenleben... (Küchen) in der Blüte ihrer Jahre opfern mußte. Möge Gott mir eines... (Küchen) Tages die Möglichkeit und die Fähigkeit geben, den Frieden... (Küchen) wiederherzustellen und...“

(Aus einem Briefe des Kronprinzen Friedrich Wilhelms von... (Küchen) Preußen, späteren Deutschen Kaisers, an seinen früheren Lehrer... (Küchen) Frédéric Gobet, November 1870.)

Neue Bücher.

- Zwecks Vorarbeiten für eine brauchbare Schnittmuster-... (Küchen) beilage, wie solche laut Parteitagungsbeschluss der „Gleichheit“... (Küchen) beigelegt werden soll, werden demnächst in unserem Stutt-... (Küchen) garter Parteiverlage folgende Bücher erscheinen: Rosa Luxemburg: „Parteitradition. — Eine Frage auf Leben... (Küchen) und Tod.“ Karl Rautsky: „Nod, Weste und Jose eine Woche vor der... (Küchen) Revolution.“ A. Pannofek: „Warum Rautsky in der Schnittmusterfrage... (Küchen) unmarxistisch denkt. Eine kritisch-fatalistische Unter-... (Küchen) suchung.“ H. Silberding: „Die Rolle der Tische.“ (Neues Kapitel... (Küchen) zum „Finanzkapital“.) G. Bernstein: „Brauchen wir Kleider? Und warum nicht?“ Revisionistische Reformvorschlüge.“ G. Davidsohn: „Wasserflutige Ängste.“

- A. Stadthagen: „Ratschläge für junge Mädchen und Frauen... (Küchen) zur rationalen Kleidung. Ein Abrüstungsprogramm.“ Kurt Eisner: „Ökonomisch-historische Analyse der ethisch-... (Küchen) sthetischen Moden.“ (Der umgekehrt.) August Aden: „Die Leibes- und Kleiderkontrolle. Neue... (Küchen) Bestimmungen.“ Friedrich Stamper: „Die Notwendigkeit einer täglichen... (Küchen) Korrespondenz für schneidende Parteimitglieder. Ein... (Küchen) sozialistisches Hilfsmittel.“ Clara Zetkin und Wolfgang Heine: „Praktische Muster und... (Küchen) Entwürfe.“ (B. 3.)

Notizen. Zwei Wiener Literaturforscher haben allerlei unde-... (Küchen) fannte Fragmente, Gebilde und Vieles von Heibel entdeckt und... (Küchen) werden sie demnächst im Verlage von Schöler & Coeffler heraus-... (Küchen) geben. — Einlich des 30. Geburtstages Gerhart Haupt-... (Küchen) manns wird Direktor Leopold Thurner am Innsbrucker Stadt-... (Küchen) theater in der kommenden Spielzeit einen Hauptmann-Zustus ver-... (Küchen) anstellen. Hervorragende Darsteller aus Preußen und Österreich... (Küchen) haben bereits ihre Mitwirkung zugesagt. — Die Götter und... (Küchen) uns gebaute Erzählung „Mein Umbocher“ war einem Bude... (Küchen) Rudolf Presbers entnommen.

Dem Range zum Riger und Rit ist der Titel des zweibändigen... (Küchen) Werkes, das der Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg Mitte... (Küchen) November bei Wiedemann erschienen ist. Das Werk, in welchem... (Küchen) der Herzog und seine Begleiter die hervorstechenden, teilweise oben-... (Küchen) tseuerlichen Erlebnisse seiner zweiten Zentralsibirien-Expedition... (Küchen) schildert, vertritt in Wort und Bild außerordentlich anschau-... (Küchen) lich und dürfte über die Grenzen Deutschlands hinaus Aus-... (Küchen) landskinder und Steppen des Stomgobies der mächtigsten drei... (Küchen) ihrer wilden Naturerscheinungen und Sitten in der letzten Stunde... (Küchen) das seltenste Bild Sibirias, zwei Claps, vornehmlich amnuteinde... (Küchen) sprechende Werk vorliegt, werden wir eingebender darauf zurück-... (Küchen) kommen.

Norddeutsches Volksblatt

Gewerkschaftliches.

Der Anfall einer freien Gewerkschaft. Der bisher im freigewerkschaftlichen Sinne geleitete Verband des süd-deutschen Eisenbahn- und Wäpferpersonals, der seinen Wirkungskreis wesentlich in Bayern hat, ist vor der bayerischen Regierung mit einer längeren Eingabe zu Kreuze gefahren, in welcher er, getrieben durch die Zentrumshetze gegen den Verband, sich zu der Erklärung herbeiläßt, daß der Verband nicht auf dem Standpunkt steht, daß der Verband im Kampfe um eine bessere Lebenshaltung der Verbandsmitglieder zulässig sei. Wörtlich heißt es im entscheidenden Teil der Eingabe an den Verkehrsminister Dr. Seidlin:

Die einzige Aufgabe, die der Verband sich gestellt hat, besteht in der Förderung der geistigen und materiellen Interessen der Mitglieder. Der Verband ist, um materielle Verbesserungen erzielen zu können, noch nie auf dem Standpunkt gestanden, daß hierzu die Arbeitsverhältnisse notwendig ist, weil die materielle Besserstellung der Verkehrsbeamten und Arbeiter immer durch den Kampf zu erfolgen hat. Wenn vor Jahren einzelne Pöblistellen darauf hingewiesen haben, daß z. B. den Eisenbahnarbeitern das volle Wahlrecht, also auch das Recht der Arbeitsvermittlung, zuzuführen, so war feinerzeit diese Auffassung in der Auffassung der künftigen Eisenbahnverwaltung begründet, daß die Eisenbahnverwaltung als unter die Gewerbeordnung fallend betrachtet werden. Seit durch Erklärungen der Verwaltung, sowie durch Urteile höherer Gerichte die frühere Annahme, daß auch für die Eisenbahnarbeiter die Gewerbeordnung zukünftig sei, als irrig erklärt wurde, ist selbst von einzelnen Gruppen unserer Organisation kein gegenseitiger Standpunkt mehr vertreten worden. Der Gesamtverband des in Frage stehenden Verbandes erklärt deshalb, daß von seiten des Verbandes der Streit nicht als gesetzlich zulässiger Mittel zur Verbesserung der Lage der Arbeiter und Beamten der Verkehrsverwaltung betrachtet wird, und daß wir uns wohl bewußt sind, daß ein solcher die schwersten Erschütterungen des Gewerkschaftslebens hervorrufen würde. Auch erlauben wir uns zu bemerken, daß unsere Organisation der Generalkommission der Gewerkschaften zuzustimmen nicht angeheißt ist, und daß der Gesamtverband unter den künftigen Gewerkschaftsarten angegeschlossen werden möchte. Unter Berücksichtigung dieser Tatsachen gestatten wir uns das höchste Ersuchen zu stellen, daß und sobald von der künftigen Staatsregierung wie von der hohen Kammer der Reichsräte das gleiche Entgegenkommen wie bisher gezeigt werden möchte.

In vorzüglicher Hochachtung
Der Vorstand des Verbandes des Südd. Eisenbahn- und Wäpferpersonals. J. H. v. Hermann.

Unser Genosse Kopschauer, der lange Jahre Redakteur des Verbandsorgans dieser Organisation war, ist infolge der Erklärung des Vorstandes von seiner Stellung zurückgetreten.

Der Verband, der sich durch diese Selbstkastration vor den Verfolgungen der Zentrumspartei und der ihr entstammenden Regierung zu retten hofft, hat damit die Achtung aller freienlebens Elemente eingebüßt. Die große Mehrzahl der Mitglieder dieser Organisation sind Sozialdemokraten; sie werden ansehnlich so denken wie unter Genosse Kopschauer, der die Konsequenzen zu ziehen wußte, und in der Weise vorgehen, daß sie entweder die Leitung zu stützen suchten oder aber, wenn dies nicht gelang, sich streichen lassen und den Anschluß in die Eisenbahnerliste des Deutschen Transportarbeiterverbandes suchen, wo sie vor solchen Seitenprüngen gefehert sind. Das Resultat der ganzen Vorstandsaktion wird also den Sturz der Wäpfer dieser Anbiederer oder der Niedergang der Organisation sein. Besser hätte man doch also in Ehren den Zentrumstücken gegenüber sich wehren können, als rühmlos ein Schattendasein im Schutze der Regierung zu führen. Die geschichtlich notwendig werdenden Kämpfe lassen sich durch Freigabe vor den herrschenden Gewalten nicht umgehen. Dafür bürgt der gesunde Sinn der aufstehenden Volksklasse.

Aus dem Lande.

Die landwirtschaftlichen Winterschulen im oldenburgischen Haushaltsplan.

Die landwirtschaftlichen Winterschulen und Wanderhaushaltungsschulen im Oldenburger Lande werden für das Jahr 1913 an Kosten 29 000 Mark nach dem Vorschlag der Regierung an Zuschüssen leisten, während der Haushaltsplan 1912 nur 20 000 Mark vorah. Die Mehrausgabe ist dadurch begründet, daß zu den vorhandenen acht Winterschulen im Laufe des Jahres 1912 zwei neue, diejenige in Warel und in Brake, hinzugekommen sind. Zudem ist bekanntlich eine Gehaltsregelung für die Leiter der Winterschulen erfolgt, deren Anfangsgehalt vom 1. Januar 1912 ab von 2200 Mk. auf 3000 Mark und deren Zulagen von 200 auf 250 Mark hinausgesetzt worden sind. Auch die Wanderhaushaltungsschulen, die sich gut bewährt haben, erfahren eine Zunahme. Außer den vorhandenen in Oldenburg, Delmenhorst, Wildeshausen, Beda und Kloppenburg werden solche in Westerstede, Fehver, Warel und Brake, Elsfleth errichtet. Im Hinblick auf die bedeutenden Mehrleistungen erscheint demnach die Erhöhung der Summe gerechtfertigt.

Warel, 24. Oktober.

Die Herbst-Kontrollverammlungen finden in diesem Jahre wie folgt statt: In Warel im Restaurant „Lionel“ am 2. November, vormittags 9½ Uhr für die Jahrgänge 1905, 1906 und 1907, sowie allen Angehörigen der Landwehr 1900 und den drei- und mehrjährig gedienten der Land- und Seemehr der Jahressklasse 1902 nur diejenigen, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September zum aktiven Dienst eingetretten sind. Am 2. November, vormittags 11½ Uhr, im „Lionel“ für die Angehörigen der Jahressklassen 1908, 1909, 1910, 1911 und 1912, sowie für sämtliche gestellungspflichtige Offiziere. In Waddorf am 4. November, vor-

mittags 10 Uhr, bei der Wirtshaus „Grüner Wald“ für alle Stellungspflichtigen.

Die Stelle eines Schreibers ist beim Stadtmagistrat zu belegen. Derselbe muß besonders im Reimereiseweisen erfahren sein; Gehalt etwa 100 Mark monatlich. Bewerbungen sind bis zum 1. November einzureichen.

Oldenburg, 24. Oktober.

Ueber die Hausfluchtungen im Stadtgebiet erläßt der Stadtmagistrat eine Bekanntmachung, in der darauf hingewiesen wird, daß jede beschaulichste Schächtung vorher, und zwar mögl. frühzeitig, dem Fleischhauer Klers, Alexanderstraße 14, anzumelden ist. Dabei sind auch die Gebühren zu entrichten. Die Enttuit ist den unterliegenden Tierarzt vor Beginn der Fleischschau vorzulegen. Die Gebühren f. d. Schlachtvieh- und Fleischschau betragen für ein Schaf 70 Pfg., für eine Ziege 70 Pfg. und für ein Schwein 1,70 Mark. Bei Schlachtungen außer der festgesetzten Zeit ist die doppelte Gebühr zu entrichten. — Wenn mehrere Tiere derselben Weilers gleichzeitig unterzucht werden, so ermäßigen sich die Gebühren für das zweite und jedes folgende Tier derselben Gattung bei Schafen und Ziegen auf 50 Pfg. und bei Schweinen auf 1 Mark.

Geb. Oberschulrat Professor Dr. Menge f. Menge wurde im Herbst 1905 aus Halle a. S., wo er als Oberlehrer und Professor an den Französischen Stiftungen tätig war, anstelle des in den Ruhestand tretenden Geheimen Oberschulrates Ramsauer nach Oldenburg berufen, um die Leitung des höheren Schulwesens zu übernehmen. Mit seiner Berufung trat zum erstenmale ein Fachmann an die Spitze des höheren Schulwesens. Die Leitung des Volksschulwesens wurde um dieselbe Zeit wieder einem Theologen übertragen, dem Herrar Goens in Cloppenburg. Die Oberleitung in Angelegenheiten des Großherzoglichen Lehrerseminars in Oldenburg und die Oberaufsicht über den Unterrichtsbetrieb eines Teiles der Volksschulen mußte Menge mit übernehmen.

Eisenbahnunfall. (Eutliche Meldung.) Am Montag nachmittag gegen 4 Uhr entgleiste in der südöstlichen Einfahrweiche des Bahnhofes Friesoythe beim Rangieren die Lokomotive des Güterzuges 6661 und sperrete die Strecke und beide Gleise des Bahnhofes Friesoythe. Zur Aufgleitung wurde sofort ein Hilfszug von Oldenburg zur Unfallstelle geschickt. Die Reisenden mußten an der Unfallstelle aus- und einsteigen. Die Aufgleitung war um 10 Uhr abends beendet. Die Ursache der Entgleisung konnte noch nicht festgestellt werden. Menschen sind nicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht erheblich.

Oldenburg, 24. Oktober.

Eine aufregende Szene spielte sich am Dienstag morgen um circa 6 Uhr auf dem Hofe der Prokuratorerie in Oldenburg ab. Ein Refrut, der sich im obersten Stockwerk befand, riß plötzlich das Fenster auf und sprang in einen neben der Kaserne stehenden Baum. Er wollte sich an einem Ast festhalten, der jedoch abbrach, so daß der Soldat aus ziemlich beträchtlicher Höhe auf das Steinpflaster fiel. Man brachte ihn sofort ins Lazarett, wo festgehalten wurde, daß er glücklicherweise außer einigen Hautabwürfungen keine Verletzungen davongetragen hatte. Auf die Frage, wie er zu einer solchen Tat gekommen wäre, antwortete er, ihm sei auf einmal so schlecht geworden. — Eine eingehende Untersuchung dieses etwas eigenartigen Vorfalles dürfte durchaus am Platze sein!

Eversten, 24. Oktober.

Die Neuwahl der Hälfte des Gemeinderats findet am Sonntag den 21. November, nachmittags 4 Uhr, in Schilts Galtbaus zu Wobersfelde statt. Zu wählen sind 9 Personen. Die Liste der Stimmberechtigten liegt vom 24. Oktober an auf 14 Tage in der Wohnung des Gemeindevorsethers aus in der Zeit von 9—1 Uhr. Aus dem Gemeinderat scheiden aus: Anbauer Diedrich Schmidt, Petersfehn, Wirt Carl Behrens, Eversten, Zickler Johs. von Costen, Eversten, Maurer Heinrich Schmidt, Eversten, Waler Franz Benner, Eversten, Privatmann Johann Diedrich Bernh. Meyer, Eversten, Landmann Dieder. Kintje, Cferenfeld, Anbauer Hermann Wittmann, Petersfehn, Lagerhalter Richard Thurn, Eversten.

Auglück beim Spiel.

Das vierjährige Söhnchen der im Aldeemannstift wohnenden Familie G. spielte vor einigen Tagen mit der Schiedlarre und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß es sich einen Beinbruch zuzog.

Augustfehn, 24. Oktober.

Wegen äußerst wichtiger Vorkommnisse hält der Metallarbeiter-Verband am kommenden Sonntag eine außerordentliche Generalversammlung ab.

Delmenhorst, 24. Oktober.

Der dritte Vortragsabend über „Föhen und seine Werke“ hat am Dienstagabend im „Oldenburger Hof“ stattgefunden. Der Vortragende, Herr Pastor Seiden-Dremsen, sprach über das Eheproblem, das Föhen in den Stücken „Koro“, „Gepenter“, „Die Frau vom Meer“ niedergelegt hat. Redner verband es auch dieses Mal, den schwierigen Stoff interessant und leichtverständlich zu veranschaulichen und eine Fülle von Anekdoten und Beispielen zu geben. Die spannende Aufmerksamkeit der Hörer gab Zeugnis dafür, daß der Referent voll verstanden wurde. Besonders die zahlreich erschienenen Frauen folgten dem Vortrage, der darin gipfelte, daß nur die Ehe als eine sittliche anzusehen sei, in der es jedem der Gatten möglich wäre, eine Persönlichkeit zu werden, mit äußerster Aufmerksamkeit. — Der

nächste und letzte Vortrag findet am kommenden Dienstag, abends 8½ Uhr, im „Oldenburger Hof“ statt. Jedermann hat Zutritt.

Sasbergen, 24. Oktober.

Aus dem Gemeinderat. Am Dienstag den 22. Oktober fand in Bögers Wirtshaus in Sasbergen eine Gemeindevorstellung statt. Es wurde als 1. Punkt über den Chausseebau Sasbergen-Annende verhandelt und kam es hierbei zu einer lebhaften Debatte zwischen einigen Gemeindevorstellern und dem Gemeindevorsteher. Der Gemeindevorsteher wollte nur einen Bericht geben über die Verhandlungen und Beschlüsse der Kommission, eine weitere Beratung und Beschlußfassung hierüber in der Gemeindevorstellung jedoch nicht zulassen, weil das nicht ausdrücklich auf der Tagesordnung stand. G. M. Sogehorn stellte einen Geschäftsordnungsantrag, die Tagesordnung zu erweitern und zugleich über diese Frage zu verhandeln. Nach einigem Sogehorn und mehrmaliger Aufforderung durch Gen. Sogehorn ließ der Gemeindevorsteher endlich über den Antrag abstimmen und wurde derselbe mit 11 gegen eine Stimme angenommen, nur G. M. Burdard Segellen stimmte dagegen. Trotzdem aber der Antrag mit so großer Majorität angenommen worden war, erklärte der Gemeindevorsteher, sich diesem Beschlusse nicht fügen zu wollen und nicht über die Chausseebaufrage verhandeln zu lassen. — Punkt 2 betraf die Reparatur der Imflutfricke. Es wurde der von dem Sachverständigen aufgestellte Kostenschlag mitgeteilt und beschlossen, alle in der Gemeinde anwesigen Zimmermeister zur Abgabe ihrer Offerte aufzufordern und dann die Arbeit an den Mindestfordernden zu vergeben. — Punkt 3: Wahl von Spritzenmannschaften. Es wurden größtenteils die bisherigen Mannschaften wiedergewählt. — Punkt 4: Festsetzung des Zinsfußes für ausgeliehene Kapitalien. Der Gemeindevorsteher teilte mit, daß die Kapitalien der Gemeinde zu 4 Proz. ausgeliehen seien und daß die Gemeinde für ausgeliehene Gelder 4,3 bis 4,5 Proz. Zinsen zu zahlen habe. Er war der Ansicht, daß dieses jedenfalls kein gutes Geschäft sei. Es wurde dann mit 7 gegen 5 Stimmen der Zinsfuß auf 4,5 Proz. erhöht. — Es wurden dann noch Mitteilungen über die Gemeinde-, Armen- und Schulrechnungen gemacht und zum Konventen Herr Auctionator Meier-Delmenhorst gewählt. Ferner wurden zur Revision der Gemeindefasse die G. M. N. Deermann-Stidgans und Genosse Sogehorn gewählt. — Punkt 5: Verschickenes. Genosse Sogehorn stellte den Antrag, am Montag den 28. Oktober wieder eine Sitzung abzuhalten und den Punkt: Verhandlung über Chausseebau auf die Tagesordnung zu setzen. Der Antrag wurde angenommen, jedoch erklärte der Gemeindevorsteher, es sei zweifelhaft, ob die Verhandlungen stattfinden könnten, denn er müsse zunächst noch Grundfragen bei dem Großh. Amt Delmenhorst einziehen, ob die Landanlieger nicht als an der Sache persönlich interessiert anzusehen seien und ev. von der Beratung und Beschlußfassung hierüber ausgeschlossen werden müßten. Sei das letztere der Fall, dann müßten die Gemeindevorsteher nochmals unverdichteter Sache nach Hause gehen. — G. M. Sogehorn meinte, es sei einerlei, ob die G. M. am Montag oder vielmehr in drei Wochen unverdichteter Sache nach Hause gehen müßten. Die Chausseebaufrage beschäftige den Gemeinderat nun bereits drei Jahre und wäre es an der Zeit, mit dieser Verzögerungspolitik zu brechen und die Angelegenheit endlich zum Schluß zu bringen. Die Einwohner der Gemeinde laßen bereits über die Gemeindevorstehermitglieder, und man wird, wenn man zu einer Sitzung geht, überall böhnlich gefragt: „Wollt Ihr schon wieder hin und Chausseen bauen?“ Aber solche Sachen könnten nur in der Gemeinde Sasbergen vorkommen. Er glaube, daß in seiner Gemeinde solche Fragen so gebandhabt würden, sonst müßten in Städten, sobald eine Verbesserung irgend einer Straße vorgenommen werden soll, die Anwohner, welche Stadtratmitglieder sind, auch von den Verhandlungen ausgeschlossen werden. Davon habe man aber noch nie etwas gehört. — Mit großer Erbitterung gegen den Gemeindevorsteher Plate zogen die Gemeindevorstehermitglieder dann nach Hause.

Cloppenburg, 24. Oktober.

Ein schwerer Unfall. Am Montag abend war der Gehilfe des Schmieds Rifken hierseits damit beschäftigt, einen ihm gebrachten Wöller zu reinigen. Als er nun mit einem glühenden Eisen den Lauf des Wöllers bearbeitete, entlud sich dieser mit einem furchtbaren Knall. Der Gehilfe trug an beiden Händen und Armen schwere Verletzungen davon und mußte im Krankenbaule Aufnahme finden. Auf seine Frage, ob der Wöller auch geladen sei, soll der Ueberbringer dieses verneint haben.

Finswarden, 24. Oktober.

Ueberfällen und arg zugerichtet wurde in der Nacht zum Montag ein hiesiger junger Mann, der als Bauarbeiter bei der Firma Herzogingen und Harmen beschäftigt ist. Er hatte eine Lanzbelustigung besuch und ging, nichts ahnend, sein Fahrrad schiedend, seiner Wohnung zu. Wüßlich kam ihm eine größere Anzahl junger Burchen auf dem Rad nachgefahren. Sie ließen wie auf Kommando ab, ohne auch nur ein Wort zu sagen und ohne vorher auch nur irgend den geringsten Streit mit ihm gehabt zu haben, fielen sie über ihn her. Er wurde niedergeworfen, mit Füßen getreten und im Gesicht mit harten Instrumenten bearbeitet. Sein Fahrrad wurde teilweise demoliert. Das Gesicht des jungen Mannes war fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Die Gendarmerie nahm am anderen Tage mehrere Verhaftungen vor.

Kurich, 24. Oktober.

Als Geschworene für die am 18. November beginnende letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode sind folgende Herren

Abgelöst worden: Landwirt Hermann Dirks-Groß-Char-

Ende August hat man die Einwohnerzahl auf 317 306 be-

Der gemäßigtere Mediziner. Die aufsehenerregende

geschichtlichen Besetzung bloßgelegt. Ein schön verziertes

Wagedonische Banden. In der „Lehrerischen Monats-

Enden, 24. Oktober.

Verlegung des strategischen Schwerpunktes nach Westen.

Schlußnote unter der Anlage der Schlei. Vor dem

Eingegangene Druckchriften.

Jahrbuch des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes für 1911.

Verfassungskalender.

Sonnabend, den 26. Oktober.

Schiffahrts-Nachrichten.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Aus aller Welt.

Dreihundert Frauen mehr als Männer. Die Bevölkerung

Ein Postfach. In geheimer Sitzung verhandelte die

Vermishtes.

Itzenrunds. Bei Diegnitz wurden Wohn-, Küchen-

Hochwasser.

Freitag, 25. Oktober: vormittags 0,42, nachmittags 0,46

Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Beachtet bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit

Bekanntmachung

betreffend Wahl des Stadtrats und der Vertretung des Stadt-

Mit dem 31. Dezember d. J. scheiden folgende Mitglieder aus:

- a) von den 24 Mitgliedern des Stadtrats: 1. Grundbesitzer: Schön, Georg, Galtwitz, Lammelstraße 20

2. Nichtgrundbesitzer:

Otto, Christian, Schiffschiffersmann, Rüterstr.

Wahlzeit.

Die Wahl findet statt am

Freitag, 29. November d. J.,

Wählerlisten.

Die Liste der im Sinne des Artikels 11 der revidierten Ge-

Vorschlagslisten.

Die Stimmberechtigten werden aufgefordert, bis zum 15. No-

Stadtmagistrat.

Dr. Lurken.

Emden.

Möbel aller Art kauft man am besten und billigsten in

Freibank

am Schlachthof.

Fleisch-Verkauf

Für Milch, Kohlen, Kartoffel- u. Gemüse-

Haus

Kültringen, Genossenschaftstr. 54

budo. Witte, Ernst Dietjen

Einfamilienhaus

Schaufensterkasten

Marine-Molton

Martha Kappelhoff

Nordenham.

Rohr- u. Nijfenhülle

Beste Reibhölzer

J. H. Cassens,

Wohnung

drei- oder vierzimmerig, zum ersten

Gesucht

auf sofort oder später einen zu-

Gesucht

per sofort ein fester Hausbesitzer.

Gesucht

ein Malermeister unter günst.

Stundenfrau

gesucht

Gesucht

ein Mädchen für den Vormittag